Mit grossem Mittagskurs!

Einzelpreis 40 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 31

Bezugspreis: monatlich Mk. 1000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale
Freitag, 19. Januar 1923

Anzeigenpreis: Die 8spalt. 34 mm breite mm-Grundzeile 60.—M. Die 3spalt. 90 mm breite mm-Reklamezeile 200.—M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6269
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Tyrannenherrschaft

Die ersten Verhaftungen

Essen, 19. Januar.

Der Präsident des Landesfinanzamts Düsseldorf, Dr. Schlutius, wurde gestern von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet, nachdem er vergeblich aufgefordert worden war, die finanziellen Unterlagen der Oberfinanzkasse dem Finanzsachverständigen der französischen Besatzungsbehörde vorzulegen. Er wurde unter Bewachung im Auto fortgeführt. Wohin er gebracht wurde, ist unbekannt.

Der Oberdelegierte der Zivilverwaltung, General Lavignes, teilte dem hiesigen Regierungspräsidenten schriftlich mit, daß die Verhaftung Dr. Schlutius' wegen Gehorsamsverweigerung gegen die Befehle der Militärbehörde und wegen äußerster Unverschämtheit im Verkehr zu Unterhaltungen mit verschiedenen, in amtlicher Eigenschaft zu ihm gekommenen französischen Beamten erfolgte.

Gestern nachmittag wurde in Altenessen ein Schutzpolizist von der Besatzungsbehörde verhaftet, weil er einen französischen Offizier nicht gegrüßt hatte.

Fünf Zechenvertreter fanden sich freiwillig bei der französischen Besatzungsbehörde ein, wo sie über die Gründe für ihre Weigerung, Reparationskohle zu liefern, vernommen wurden. Den Herren wurde eröffnet, daß von ihrer Verhaftung vorläufig abgesehen werde, daß sie sich aber jederzeit zur Verfügung der Kriegsgerichte zu halten hätten.

Der Mülheimer Oberbürgermeister und der Essener Polizeipräsident erhielten gestern von der französischen Besatzungsbehörde den Auftrag, verschiedene Großindustrielle, darunter Fritz Thyssen, aufzufordern, um 9 Uhr im Hauptquartier zu erscheinen. Erforderlichenfalls sollten sie dazu gezwungen werden. Beide lehnten das letztere Ansinnen ab, sagten aber die Benachrichtigung der Herren zu. Thyssen lehnte es ab, der Aufforderung zu folgen.

Die französischen Behörden haben den Führern der Industrie nicht nur mit der Beschlagnahme ihres persönlichen Privatvermögens gedroht, sondern auch die Ausweisung ihrer sämtlichen Familienmitglieder in Aussicht geteilt, falls sie den Befehlen des französischen Kohlenkommissars nicht nachkommen würden.

Das Präsidium, der Vorstand und der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigten sich gestern mit dem französischen Einfall ins Ruhrgebiet. Einstimmig wurde die Absendung eines Telegramms an Fritz Thyssen in Mülheim (Ruhr) beschlossen, das in Dankbarkeit und mit Stolz des mannhaften Auftretens der Vertreter der Industrie im Ruhrgebiet gedenkt, zum einmütigen Durchhalten aufruft und erklärt, in der Erkenntnis der Gefährdung der Existenz des gesamten deutschen Volkes werde die Industrie alles tun, damit die Opfer, die zunächst das Ruhrgebiet zu bringen hat, nicht vergebens gebracht werden.

Keine Kohlentransporte

Essen, 19. Januar.

Den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn wurde entsprechend den Bestimmungen des Reichskohlenkommissars untersagt, Kohlen für Frankreich und Belgien zu befördern oder bei Umlenkung deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken.

Der Präsident des Eisenbahndirektionsbezirks Essen lehnte das Verlangen der französischen Besatzungsbehörde auf Ableitung von Kohlenzügen ab.

Auf der Station Langendreer wurden zwei Kohlenzüge mit etwa 120 Wagen Kohle, die für die Leuna-Werke und die Mansfelder Werke bestimmt waren, von den Franzosen angehalten und beschlagnahmt. Die Eisenbahnen erhielten den Befehl, diese Züge ebenso wie die auf den beiden anderen Stationen beschlagnahmten Züge wieder westwärts zu leiten zum Sammelbahnhof Wedduw bei Duisburg. Von hier aus sollen die beschlagnahmten Kohlentransporte nach Metz dirigiert werden.

Die Kohlenzufuhr in den Häfen Duisburg und Ruhrort verminderte sich vorgestern bereits um fünfzig Prozent und gestern noch mehr. Nachmittags waren die Zechenvertreter wieder zum General Simon nach Düsseldorf geladen. Nur einer aber erschien und erklärte, daß er und die übrigen auf ihrem Standpunkt beharren würden. — In Bochum trafen mehrere Tankabteilungen ein. Dreißig Tanks durchzogen demonstrativ die Stadt.

Ueber die bereits gemeldete Beschlagnahme von Schiffsraum auf dem Rhein wird uns berichtet, daß gestern abend ein und bis heute 14 Schleppkähne, die Ruhrkohle für Süddeutschland geladen hatten, auf der Reede von Duisburg von den Franzosen für beschlagnahmt erklärt worden sind und die Weisung erhalten haben, bis Mannheim zu gehen, wo sie weitere Weisung bekommen würden. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ist der gesamte Schiffsverkehr über die Schleuse 7 hinaus, die zwischen Herne und Recklinghausen liegt, verhindert worden, nur der Wendelverkehr zwischen Schleuse 1 (Ruhrort Hafen) und Schleuse 7 ist gestattet worden. Das bedeutet praktisch die Verhinderung aller Kohlentransporte aus dem neu besetzten Gebiet in das unbesetzte Gebiet.

Auch der bereits angekündigte Eingriff in das Eisenbahnwesen ist erfolgt. Auf verschiedenen Stationen sind nach dem unbesetzten Deutschland rollende Kohlenzüge und Kohlenwagen angehalten worden. Bisher (6 Uhr abends) liegen Meldungen über solche Beschlagnahmen vor aus Langendreer und Herne, wo mit militärischem Zwang mit Koks für Mitteldeutschland beladene Züge festgehalten wurden und Befehl erhielten, westwärts zu fahren. Ein weiterer Versuch, einen Kohlenzug in Marten anzuhalten, ist mißlungen, doch erwartet man, daß die Beschlagnahme rasch einen großen Umfang annehmen wird.

Die beschlagnahmten Schleppkähne werden voraussichtlich von französischen Schleppern nach Mannheim gebracht werden.

Die Herausforderung der Bevölkerung

Essen, 18. Januar.

Das Reich stellte einen Vorschuß von einer Milliarde zur Verfügung, aus dem Entschädigungen für infolge der Besetzung erlittene Personen- und Sachschäden gezahlt werden sollen.

Vom Bochumer Oberbürgermeister wurde namens des Magistrats an den französischen Militärkommandanten der Stadt ein Schreiben gerichtet, in dem um Untersuchung der Erschießung bzw. Verletzung von Bochumer Bürgern durch französische Soldaten ersucht und die Besatzungsbehörden für den entstandenen Schaden an Leib und Leben verantwortlich gemacht werden.

Bochum, 18. Januar.

Die französische Besatzungsbehörde hat einen Teil des Rathauses mit dem Stadtverordnetensitzungssaal als Quartier für Truppen in Anspruch genommen, so daß weder Magistrats- noch Stadtverordnetensitzungen stattfinden können. Da eine Umquartierung trotz nachgewiesener anderweitiger Unterbringungsmöglichkeit nicht erfolgte, ist die Stimmung der Bürgerschaft aufs neue erregt.

Die Stimmung im Ruhrgebiet, besonders in den zuletzt besetzten Ortschaften, ist ganz außerordentlich ernst und geradezu bedrohlich. So sehr die Bevölkerung an sich hält, um nicht ihrem gerechten Zorne freien Lauf zu lassen, so sehr fordern die Franzosen die Bewohner stets von neuem heraus. Von allen Seiten laufen Notschreie und Klagen über die brutalen Requisitionen und Plünderungen der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet ein.

Alle Dörfer und Bauernhöfe rings um Essen sind dicht mit Truppen, besonders mit Artillerie und Kavallerie, belegt. Zwar versichern die höheren Kommandostellen, es solle nicht requiriert werden, aber die Tatsachen strafen diesen Versicherungen Lügen. Auch in kleinen Bauernhöfen von 50 bis 70 Morgen Größe stehen 100 und mehr Pferde. Scheunen, Ställe, Schuppen, alles ist dicht mit Mannschaften und Gäulen belegt. Die Maschinen sind in den Regen herausgeschoben und verderben dort. Da die Fourage-Kolonnen, sei es aus Absicht, sei es aus Unfähigkeit der Führung, nicht nachgekommen sind, werden Futter- und Streumittel in ungeheuren Mengen aus den Vorräten der Höfe entnommen. Die Pferde stehen allenthalben tief im ungedroschenen Stroh.

Bei einem einzigen mittleren Landwirt sind nach genauer Feststellung allein in 48 Stunden durch Verfütterung, Mitnahme oder sonstige Maßnahmen 60 Ztr. Häcksel- und Futterstroh, 30 Ztr. ungedroschener Hafer, 15 Ztr. ungedroschener Weizen, 45 Ztr. Kohlen, 1½ Kubikmeter Brennholz, 5 Ztr. Pflanzkartoffeln, 60 Ztr. Runkelrüben, 1½ Ztr. Kleie-Melasse verbraucht worden. Bezahlt ist nichts. Forderungen von Ersatz oder wenigstens von Requisitionsscheinen werden meist höhnisch abgewiesen. Die Lage ist unerträglich: die letzten Vorräte aus der ohnehin schlechten Getreide- und Futtermittelernte werden vernichtet.

Wie sich die Franzosen im übrigen die Herstellung sympathischer Beziehungen zwischen der Besatzung und der Bevölkerung vorstellen, darüber gibt ein Kulturdokument Aufschluß, durch das ein Teil der öffentlichen Häuser für die Besatzungsarmee reserviert wird und die Ueberwachung freier Dirnen angeordnet wird. Es heißt in diesem Dokument: Jede Verhaftung, jede von deutschen Behörden vorgenommene polizeiliche Maßnahme, die sich ohne Befehl der Besatzungsbehörde gegen Frauenspersonen richtet, die mit Militärpersonen der Alliierten in Verbindung stehen und nicht der Kontrolle unterstehen, wird sofort zu einem Rechenschaftsbericht an die Besatzungsbehörde führen. Keinesfalls würden diese Maßnahmen den Charakter einer unmäßigen Bedrückung annehmen, die ein Hindernis bilden würden für die Herstellung des Einvernehmens und der sympathischen Beziehungen zwischen Zivil und Militär.

Ein weiterer Befehl schränkt die Bewegungsfreiheit der deutschen Polizei erheblich ein, indem bewaffnete Eingreifen der Schupo in größerer Stärke als 30 Mann ohne vorherige Anmeldung bei der Besatzungsbehörde nicht erfolgen darf. Es muß angegeben werden Gegenstand und Ort des Eingreifens, Tag und Stunde, Stärke des Aufgebots, wahrscheinliche Dauer des Eingreifens, möglichermeise die Zahl der Gewehre und der notwendigen Munition.

Dollar: 21000 nach 22700

Amerika und die Geheimdiplomatie

Aus Wilsons Memoiren

Wir setzen heute die Veröffentlichung aus Wilsons Memoiren fort und bringen einen Teil, der über die amerikanische Diplomatie berichtet. Es ist erstaunlich, wie naiv und unvorsichtig Amerika sich in Angelegenheiten gemischt hat, von denen es kaum mehr wußte als ein kleines Kind. Die Interessenlosigkeit für alles, was nicht direkt Amerika anbelangte, ist erstaunlich, man kann sie geradezu als verbrecherisch bezeichnen. Naturgemäß ist die ganze Tendenz der Wilson-Memoiren durchaus nicht deutschfreundlich: es wird darin versucht, Wilsons Politik zu rechtfertigen, und dazu gehört natürlich auch die deutsche Schuld. Immerhin glauben wir, daß die Veröffentlichungen doch manches enthalten, was für die Erklärung früherer Politik Amerikas wertvoll und für die künftige Einstellung der deutschen Politik zu Amerika nützlich ist, zu wissen. Die deutsche Ausgabe der Wilson-Memoiren erscheint unter dem Titel „Memoiren und Dokumente" im Verlage von Paul List in Leipzig.

Schriftleitung.

Nach dem deutschen Friedensangebot vom Dezember 1916 forderte Präsident Wilson — vom Wunsche beseelt, einen klaren Ueberblick über die wahren Kriegsziele zu erhalten und beunruhigt durch Gerüchte von geheimen Abmachungen — die Kriegführenden auf, ihre Friedensbedingungen in allen Einzelheiten bekanntzugeben. Am 10. Januar 1917 (drei Monate vor Amerikas Kriegserklärung) lief die erste umfassende Note der Alliierten ein. Wenn man diese Erklärung mit unseren heutigen Kenntnissen betrachtet, erstaunt man über ihre völlige Verschwommenheit. Entweder werden die eigentlichen, spezifischen Kriegsziele, zu denen sich die Alliierten durch Geheimverträge untereinander feierlich verpflichtet hatten, hinter allgemeinen Redensarten versteckt oder ganz verschwiegen. Trotzdem bedeutete diese Note einen entschiedenen Fortschritt auf dem Wege der Klärung, verglichen mit früheren Veröffentlichungen (jedenfalls war sie immerhin offener als die deutsche Antwort). Eine deutig machte sie sich die beiden großen allgemeinen Grundsätze, an denen Präsident Wilson hauptsächlich interessiert war, zu eigen: mit Nachdruck die Völkerbundsidee und etwas weniger bestimmt das Selbstbestimmungsrecht.

Der im April erfolgte Eintritt Amerikas in den Krieg verlieh natürlich Mr. Wilsons machtvollen Bemühungen, den Kriegszielen der Alliierten neue und aufbauende Ziele zu setzen — ihnen eine hohe moralische Prägung zu geben —, erhöhte Wirksamkeit.

Doch Zweifel und Argwohn der Opposition waren nur für kurze Zeit zur Ruhe gebracht. Neues Material sickerte — oft über Feindesland — nach wie vor durch, daß ihre Regierungen ihnen gegenüber nicht mit offenen Karten spielten, daß die in den Geheimverträgen getroffenen Abmachungen keineswegs mit Aufstellung der neuen Kriegszielerklärungen aufgegeben worden seien, ja, daß es sogar noch andere geheime Abkommen gäbe, von denen man überhaupt in der Oeffentlichkeit keine Kenntnis hätte. So veröffentlichte z. B. die alte russische Regierung (kurz vor ihrem Sturz im März 1917) — ein letzter verzweifelter Versuch, im Volke wieder festen Fuß zu fassen, ein Versuch, der freilich gerade die entgegengesetzte Wirkung hatte — die Abmachungen, auf Grund deren die Alliierten insgeheim versprochen hatten, Rußland als Kriegsbeute Konstantinopel zu überlassen.

Es ist für einen Amerikaner nicht leicht, den bitteren Ernst zu begreifen, mit dem alle diese Dinge in Europa betrachtet wurden, wußten wir doch nur sehr wenig über diese geheimen europäischen Verträge, und noch weniger kümmerten sich uns um sie. Unsere nationalen Interessen wurden ja davon in keinem einzelnen Falle berührt. Es gab bei uns auch keine starke öffentliche liberale Meinung wie in England, um dagegen Front zu machen. Wir wußten zwar, daß Italien ein hartnäckiges Schachergeschäft betrieben hatte, bevor es an die Seite des Verbündeten trat; aber es war eben Krieg und dieses vielleicht eine seiner Notwendigkeiten. Jedenfalls war die Bedeutung speziell dieses Geheimvertrages, des Vertrages von London, für den Friedensschluß in Amerika niemals richtig erkannt worden, nicht einmal vom Präsidenten Wilson. Selbst zur Zeit der Friedenskonferenz wußte, mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Kennern der internationalen Politik, fast niemand etwas hierüber, und auch deren Kenntnis war nur recht oberflächlich. Ueber die verwirrende Zahl anderer geheimer Verträge und Abmachungen, in die die europäischen Nationen teils gezwungen, teils aus Furcht oder Habgier sich verstrickt hatten, wußte kaum jemand etwas. Diese Gleichgültigkeit war bezeichnend für unsere nationale Isolierthesis.

Selbst das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten, zu dessen besonderer Pflicht die Kenntnis auswärtiger Angelegenheiten gehört, schien überhaupt kein Interesse an diesen Geheimverträgen zu nehmen und, wenn man Staatssekretär Lansing glauben darf, wenig oder gar keine Kenntnis von ihnen zu haben. Man ist sprachlos, wenn man Lansings eigene Aussage vor dem Senatsausschuß vom 8. August 1919 liest:

„Senator Johnson von Kalifornien: Waren Sie über die Verträge unterrichtet, die seit Kriegsbeginn über die den verschiedensten Kriegführenden zugestandenen territorialen Zuweisungen abgeschlossen wurden?

Staatssekretär Lansing: Ich war besser mit dem Londoner Abkommen, das die italienischen Grenzregulierungen ordnete, als mit irgendwelchen anderen vertraut.

Senator Johnson: Waren Ihnen irgendwelche anderen Abmachungen zwischen —

Staatssekretär Lansing: Nein.

Senator Johnson: Wußten Sie wenigstens von deren Vorhandensein?

Staatssekretär Lansing: Nein.

Senator Johnson: Wußten Sie überhaupt, ob während des Krieges irgendwelche Verträge abgeschlossen worden waren oder nicht?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0001

Staatssekretär Lansing: Nein, da ich diesen Angelegenheiten keinerlei Aufmerksamkeit zollte."

Dies Bekenntnis bezeugt nicht nur krasse Unwissenheit, sondern aus Verbrecherische grenzende Nachlässigkeit. Der Staatssekretär hätte sich leicht genug hierüber Informationen verschaffen können. Allein er teilte hierin den allgemeinen amerikanischen Standpunkt. Wir wissen, daß Lansing einmal mit den Sachverständigen des Untersuchungsausschusses die auf Japan bezüglichen geheimen Abmachungen diskutierte. Eine von ihm auf ein Kabel des Obersten House erteilte Note vom 15. November 1918 beweist, daß er wenigstens von diesen Verträgen Kenntnis hatte. Das Schlimmste aber ist, daß er nach Erhalt des Kabels, demzufolge das französische Auswärtige Amt seine plötzliche Bereitwilligkeit aussprach, nur um Italien zu ducken, alle Geheimverträge zu kassieren, keinerlei Maßnahmen ergriff. So wurde eine nie wiederkehrende Gelegenheit aus mangelndem Verständnis ihrer Bedeutung verpaßt.

Englands „Befürchtungen"

London, 18. Januar.

In offiziellen Kreisen des Foreign Office erklärt man, daß England keinerlei Grund habe, irgendeine Initiative gegenüber der Ruhraktion zu ergreifen. Man weist darauf hin, daß, wenn es den Deutschen gelingen sollte, den französischen Plan zum Scheitern zu bringen, ein derartiger Umschwung in der deutschen öffentlichen Meinung vor sich gehen könnte, daß es sehr fraglich wäre, ob die Engländer auch nur noch die Kosten der Besatzungstruppen im Rheinland von Deutschland erhalten würde. Man befürchtet, daß in diesem Falle England sich einem Deutschland gegenüberstehen könnte, das fest entschlossen wäre, nicht zu bezahlen infolge seines Triumphes über die französische Aktion im Ruhrgebiet.

Die Beschlagnahme des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet durch die Franzosen hat der deutschen Mark in London einen Stoß versetzt, und man erwartet in finanziellen Kreisen mit Beunruhigung, was jetzt eintreten wird. Man ist überzeugt, daß die französische Regierung selbst die Tragweite ihrer Politik im Ruhrgebiet nicht absieht und ist seit gestern angesichts der von Bonar Law versprochenen Neutralität Englands ziemlich beunruhigt. Gewisse Kreise verschern bereits, daß die englische Neutralität, die bisher „wohlwollend" gewesen sei, zu einer „strikten" werden müsse.

Die Blätter heben die gegenwärtigen Schwierigkeiten hervor, denen Frankreich durch die Besetzung des Ruhrgebietes gegenüberstehe. „Evening Standard" berichtet aus Düsseldorf, die Franzosen geben jetzt zu, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands die schwierigste der Welt sei. Nach Ansicht des Berichterstatters ändern die Franzosen bereits ihre Pläne. „Pall Mall and Globe" berichtet, Paris wisse nicht, welches der nächste Schritt sein solle. Es werde jedoch anerkannt, daß der schwierigste Teil der Aufgabe noch bevorstehe. „Manchester Guardian" schreibt, jede Karte, die Frankreich bisher im Ruhrgebiet ausgespielt habe, ist ein Fehler gewesen.

„Daily Chronicle" schreibt in einem Leitartikel zu den wachsenden Kosten und Schwierigkeiten der französischen Besetzung des Ruhrgebietes, die Franzosen versuchten, durch ihre Drohungen die deutschen Kohlenbergwerksbesitzer von ihrem Gehorsam gegen die Berliner Regierung abzubringen. Die Zeiten seien aber vorbei, wo eine zivilisierte Regierung aus einem reichen Manne die Reichtümer mit der Folter herauspressen könne. Nach welchem von den Nationen anerkannten Gesetze könnten außerdem die Franzosen gegen den Privatbesitz und Privatpersonen vorgehen? Welche Befugnis hätten die französischen Militärbehörden, Privatpersonen zu verhaften und das Eigentum deutscher Bürger mit Beschlag zu belegen? Dies seien Fragen, von denen der künftige Friede und die Sicherheit der Nationen abhänge. „Daily Chronicle" drückt die Hoffnung aus, daß die Franzosen die guten Dienste Englands annehmen und sich zurückziehen werden.

Berlin, 19. Januar.

Der französische Oberkommissar in der Rheinprovinz verlangte unter Strafandrohung, daß das Ausfuhramt in Ems den Landesfinanzämtern in Köln, Düsseldorf, Kassel, Würzburg und Darmstadt mitteilt, daß Reparationslieferungen von Kohle und Koks eines Ausfuhrscheins der Emser Ausfuhrstelle nicht bedürften. Die deutsche Regierung machte die betreffenden Finanzämter darauf aufmerksam, daß Reparationslieferungen von Kohlen, Koks und Briketts an Frankreich und Belgien verboten sind.

Bekämpfung der Preistreiberei

Berlin, 18. Januar.

Der Präsident des Landespolizeiamtes beim Ministerium des Innern gab zwei Erlasse über die Bekämpfung des Wuchers heraus, deren erster sich mit der Zusammenarbeit der Polizei mit den Verbraucherorganisationen beschäftigt. Aus dem zweiten Erlaß teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit:

Die Polizeiverwaltungen werden ersucht, dem preistreibenden Aufkäuferunwesen entgegenzutreten. Die Landräte werden aufgefordert, unter Heranziehung aller verfügbaren Kräfte, sofort eine systematische Kontrolle der Aufkäufer in die Wege zu leiten und gegen die Preistreiber ohne Rücksicht und unter Anwendung aller gebotenen Mittel in rücksichtsloser Weise einzuschreiten. Eine besondere Aufkaufserlaubnis für Fleisch, Milch und Kartoffeln ist vorgeschrieben. Diese Erlaubnis kann versagt werden, wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art oder persönliche Gründe der Unzuverlässigkeit der Erteilung entgegenstehen. Besonderes Augenmerk ist auf die Inhaber von Wandergewerbescheinen zu richten. Auch Anträge auf Erteilung von Großhandelserlaubnis sind in sorgfältigster Weise zu prüfen.

Diese Bestimmungen finden auch auf Ausländer, besonders auf die Angehörigen ehemals feindlicher Staaten Anwendung.

Das Reichsverkehrsministerium wurde gebeten, den Eisenbahnverwaltungen die Vorschriften zur Bekämpfung des Schleichhandels und des Schiebertums in Erinnerung zu rufen.

Als weiteres wirksames Mittel zum Schutz der Verbraucher soll in Zukunft in allen Städten eine strenge Ueberwachung des Wochenmarktes erfolgen. Die Verkaufsstände müssen die behördlichen Bestimmungen über die Preisverzeichnisse und Preisschilder aufweisen und sind zu kontrollieren, ob sie richtige Wagen und Gewichte besitzen. Auf jedem Wochenmarkt ist für den Verbraucher eine durch ein großes Plakat weithin sichtbar gemachte Meldestelle einzurichten, auf der ständig ein Beamter, möglichst auch ein Vertreter der Verbraucher zur Entgegennahme etwaiger Mitteilungen über unlautere Machenschaften anwesend ist. Dort soll möglichst auch eine Waage vorhanden sein. Außerdem ist der Markt dauernd abzukontrollieren.

Dieser Tage tritt eine weitere Herabsetzung der Frachten für frische Kartoffeln ein. Jetzt werden für Waggonladungen, wenn die Kartoffeln zur Volksernährung bestimmt sind, statt vier Zehntel künftig nur noch zwei Zehntel der regelrechten Fracht erhoben. Bei Frachtstückgut wird jetzt nur das halbe, künftig nur das Vierteigewicht zur Fracht herangezogen. Der neue Frachtnachlaß beträgt also in beiden Fällen 50 Prozent. Weiter wird ein Frachtnachlaß für stickstoffhaltige Düngemittel von 10 Prozent und von Superphosphat von 20 Prozent neu eingeführt.

Unsere Reichsgründungsfeier

Ein erhebender Abend im „Thalia"

Nach dem von Frl. Luise Sessing ansprechend vorgetragenen Prolog begrüßte Kreisschulrat Busse die Erschienenen im Namen der Ortsgruppe Halle der Deutschnationalen Volkspartei. Willkommen alle, die Ihr mit uns gedenken wollt des Bildes, das freilich längst verschwunden, dennoch auch den kommenden Geschlechtern zum Vorbild dienen soll, des alten Kaisers im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles mit seinen Paladinen, deren einer in unserer Stadt vor kurzer Zeit geschändet wurde. Ein Schrei der Entrüstung ging damals vor vierzehn Tagen durch unsere Stadt, als die Nachricht von der Zerstörung des Kaiserdenkmals in der Poststraße bekannt geworden war. Dies Zeichen der Zeit soll wieder verwischt werden: Eine Sammlung für die Wiederherstellung des Denkmals ist eingeleitet (Bravo!) Aber es ist ein Zeichen der Zeit, die so etwas vollbringen konnte, während die Franzosen marschbereit an unseren Grenzen standen. Die Franzosen! Die Friedensbrecher sind in unser Land eingefallen und haben ihrem Uebermut mit Ausmaßen die Zügel schießen lassen. Freilich, sie erreichten das Gegenteil von dem, was sie wollten: sie brachten uns Einigkeit!! Und das ist die Hauptsache: Einigkeit! Auch der ehemalige Reichskanzler Wirth wird nicht mehr das Wort aussprechen wollen: Der Feind steht rechts! Unsere Feinde stehen vielleicht nicht mal links, unsere Feinde stehen in Essen, in Memel, in Oberschlesien! (Bravo!) Der Feind ist überall dort, wo deutsches Land uns entrissen ist. Daran müssen wir heute zur Reichsgründungsfeier denken: Wir wollen uns wiederholen was wir verloren haben. (Lebhafter Beifall.)

Darauf las Schulrat Busse folgende **Entschließung** vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Im Frieden hat das waffenstarrende Frankreich das wehrlose Deutschland überfallen. Ohnmächtig muß das deutsche Volk zusehen, wie französischer Uebermut in deutschen Landen sich breitmacht und deutsches Blut fließen läßt. Der deutschen Regierung danken wir dafür, daß sie mit Entschlossenheit, Festigkeit und Würde der französischen Anmaßung begegnet und geloben, ihr auf dem beschrittenen Wege zu folgen. Unseren leidenden Brüdern und Schwestern drücken wir im Geist die Hand für die Standhaftigkeit und Mannhaftigkeit, mit der sie ihr schweres Geschick tragen, und rufen ihnen zu: Bleibt treu und fest, mag kommen, was will! Deutschnationale Volkspartei, Ortsverein Halle-Saalkreis."

Vor Gott dem Herrn beugen wir uns heute, ihm vertrauen wir, dann wird er uns helfen!"

Die Fahnen senkten sich in Ehrfurcht. Machtvoll erscholl das alte Schutz- und Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott!" Rezitation und schneidiger Marsch leiteten über zur Festrede des **Oberstudiendirektors Dr. Bohnenstädt-Nordhausen,** der ausführte:

„Meine verehrten Anwesenden! Meine Familie lebt seit Jahren im besetzten Gebiet. Wenn des Abends das höhnische Lächeln der Sieger mich fragen läßt: Was wollt Ihr? Was fürchtet Ihr? da kommt mir von ihnen die Antwort: „Wir fürchten Eure Zukunft, wir fürchten Eure Jugend!" (Stürm. Beifall) Ja, sie fürchten den Geist, und das ist das Einzige, aber das Große, was wir in unserer Armut noch haben. Wir wissen nicht, was dieser Winter uns noch bringen wird. Aber eins wissen wir, was sie uns nicht nehmen können: das ist unser Geist, unsere Vergangenheit, unsere Geschichte! Diese unversieglichen Quellen grüßen wir am 18. Januar, wir beugen die Kniee vor den Toten von Gravelotte und den siegreichen Fahnen, die einst im Schlosse zu Versailles standen! Wir grüßen unsere Kulturwerte, unser schaffendes Wesen, wir, die wir für uns in Anspruch nehmen dürfen, daß wir das Volk der Dichter und Denker sind. Aber eins fehlt uns, das uns die Tragik der Geschichte beibringen sollte, der Zusammenschluß zu Volk! Deutsches Nationalgefühl ist nichts anderes als der Inbegriff des deutschen Kaisergedankens. (Sehr richtig!) Wir gedenken heute in Verehrung der preußisch-deutschen Hohenzollerndynastie (Bravo und Beifall,) die uns 1870 zum letzten Mal die Einheit gebracht hat. Es hat uns erzogen im Volk die Männer, die uns nötig waren: das Offizierkorps und das Beamtentum, deren Leistungen wir jetzt erst fühlen wo sie nicht mehr da sind (Stürm. Beifall.) Wir danken den Hohenzollern ein Zweites: die Fülle einzigartiger, ethisch fundierter Männer, die keine andere Nation hatte, einen Otto v. Bismarck, der in allem, was er tat und sagte, ein Hohenzollernkönig war vom Kopf bis zum Fuß. Wir wissen, daß diese Dynastie 1871 das tiefste Sehnen des deutschen Volkes erfüllt hat. Das soll das erste sein, woran wir am 18. Januar denken!

Was aber bedeutet Otto v. Bismarck uns in der Gegenwart? Ist sein Werk nur eine Episode, wie es seine Gegner genannt haben? Was ist von dem Bau, den er errichtete, geblieben? Wir wissen, ein Stein ist mit dem Sturz der deutschen Fürstenhäuser gesprengt. Da hätte die neue Verfassung Neues bringen können, indem sie zusammenfassend hätte wirken können. Aber hier hat die Revolution versagt. Es gibt ein ewiges, geschichtliches Gesetz: Eine Staatsgründung beruht auf dem Willen, sich durchzusetzen, und Staaten vergehen, wenn dieser Wille nicht mehr vorhanden ist. Es ist nicht wahr, daß die Weimarer Verfassung getragen ist von dem Willen des ganzen Volkes (Sehr richtig!)

Was sollen wir heute tun? Ich antworte Ihnen: Nicht vertrauen auf England und Amerika (Stürm. Beifall.) Und ein Zweites: Hinaus aus den Köpfen mit dieser bequemen Art, daß das Volk auf Gerechtigkeit wartet! Es gibt keine siegende Gerechtigkeit. Doch eines wissen wir: das Maßgemut ist angebrochen. Das deutsche Volk wagt, sich auf sich selbst zu stellen (Bravo!), wir brauchen uns nicht mehr zu schämen, daß wir Deutsche sind. Es gibt nur ein Gebot der Stunde: Den Helm fester schnallen! (Stürm. Beifall.) Und was auch kommen mag, mit unbeugsamer Entschlossenheit der Stunde ins Antlitz schauen. Wir haben die unverbrauchte, deutsche Arbeiterschaft, wir haben unsere willensstarken Bauern. Dort wächst noch eine gesunde Jugend auf. Im Vertrauen auf sie haben wir das geistige Erbe Otto v. Bismarcks zu bewahren. Ich kenne ein Lied, das sollte man unseren Jungen zum Morgen- und Abendgebet geben:

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ!" (Stürm. Beifall und Bravo!) Wenn der Sinn und der Geist dieses Liedes unserer Jugend bewahrt werden wird, dann wird auch einmal ein 18. Januar kommen, an dem wir ihn anders sehen als heute. Haben wir den Geist, dann haben wir die Zukunft!" (Stürm. Bravo! Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Wieder senkten sich die Fahnen, und brausend scholl es aus tausend Kehlen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!"

Die Jugend aber hielt es nicht mehr länger in den vier Wänden des Thaliasaales, nachdem die Feier geschlossen worden war. Gefolgt von großer Teilnehmerzahl, zog sie hinaus in die kalte Winternacht, die schwarz-weiß-roten Fahnen blähten sich im Nachtwinde, langsam verklang in der Ferne ihr Sang: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen, sterben als ein tapfrer Held!"

Die Länder und der Schutz- und Trutzbund

Nach der Pause sprach zunächst der Vertreter des preußischen Ministers des Innern, der sich bei ihr erklärte, aus den Akten des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung weitgehendes Material zur Verfügung zu stellen. Er betonte, daß es nicht so sehr auf die Satzungen ankomme, als auf die Betätigung eines Vereins, wenn man die Frage seiner Auflösung beurteilen wolle. In der Bekämpfung des Judentums habe sich der Schutz- und Trutzbund nicht die geringsten Zügel angelegt, vielmehr sich die schlimmsten Auswüchse zuschulden kommen lassen, ebenso bei der Beschimpfung von Mitgliedern der Reichsregierung.

Die Angeklagten im Rathenauprozeß hätten ihre Tat teilweise mit Ausführungen begründet, die sich fast wortwörtlich mit Wendungen deckten, wie sie in deutschvölkischen Versammlungen gemacht werden. Alle diese Menschen seien auf den gleichen Ton gestimmt, und das sei die Gefahr, in die der Schutz- und Trutzbund Deutschland gebracht habe. Der Bund sei in besonderem Maße für den Geist verantwortlich, der zur Ermordung Rathenaus geführt habe. Im übrigen handele es sich nicht um ein Strafgesetz, sondern um Verwaltungsmaßnahmen, die um so nötiger waren, als das Fehlen solcher Maßnahmen das deutsche Volk schon schwer geschädigt hatte. Selbstverständlich könne die Verbeilung eines einzelnen nicht dem ganzen Bunde zur Last gelegt werden, wohl aber, wenn die Fälle sich häufen. Da mußte eine Bremse angelegt werden.

Der Vertreter der braunschweigischen Regierung bat um Verwerfung der Beschwerde, weil sie zu spät eingelegt worden sei. In sachlicher Beziehung hält er das vorliegende Material für durchschlagend. In einer Versammlung der mit dem Bund in engen Beziehungen stehenden Deutschsozialen Partei wurde der Mord an Rathenau verherrlicht und die Mörder mit Tell verglichen.

Die Vertreter von Thüringen und Baden schlossen sich den Ausführungen des preußischen Vertreters an und führten Einzelfälle an. Der erstere erwähnte, daß in Gera bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen einen Herrn Lauterbach schwebe, der als Fortsetzung des Schutz- und Trutzbundes eine Vereinigung gründen wollte und in Briefen davon gesprochen habe, daß im nächsten Frühjahr „das endhältige Hauptmorden einsetzen" werde, und weiter: „Wenn wir wieder groß und stark geworden sind, dann platzt die Bombe". Der badische Vertreter legte scharfe Verwahrung gegen die Angriffe auf den Staatspräsidenten Remmele ein.

In seiner Erwiderung führte Landrat von Hertzberg aus, daß die angeführten Fälle sämtlich nicht unter das Schutzgesetz fielen und zum Teil um Jahre zurück lägen. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß nicht schon längst vorher die Staatsanwaltschaft eingegriffen habe, wenn es sich wirklich um staatsgefährliche Dinge handelte.

Nach weiteren Erklärungen wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag 11 Uhr vertagt. Vorher wird gegen den Buchhandelsangestellten Baumgärtel in Delitzsch wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verhandelt.

Ententeschiffe in Memel

In Memel trafen zwei englische und ein französischer Kreuzer ein. Es wurden englische Soldaten gelandet, die an der Präfektur Posten stehen. Die Umgebung der Präfektur und der Kaserne, in der sich die französischen Truppen befinden, werden gewissermaßen als neutrales Gebiet angesehen. Die Meldungen über einen Rückzug der Litauer sind unbegründet. Der in Memel eingetroffene englische Admiral hat mit den Litauern verhandelt.

Die richtige Antwort

Stettin, 17. Januar.

Die interalliierte Kontrollkommission hatte für Donnerstag eine Besichtigung des Hauptversorgungsamtes und des Versorgungsamtes Stettin angesagt. Auf die Benachrichtigung davon hat der Direktor des Hauptversorgungsamtes Stettin folgende Antwort erteilt:

„Da ich ohne andere Weisungen des Ministeriums den Standpunkt vertrete, daß durch die Gewaltmaßnahmen der Franzosen im Westen das Diktat von Versailles beiseitegeschoben worden ist, entfällt für mich auch die Grundlage für die Tätigkeit der Interalliierten Kommission. Ich kann daher zurzeit die für den 18. d. Mts. beabsichtigte Besichtigung meines Amtes und eines der mir unterstellten Aemter nicht gestatten.

(gez.) Elsner v. Gronow."

Der Raubzug auf dem linken Rheinufer

Speyer, 18. Januar.

Laut Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission vom 18. Januar sind von jetzt ab beschlagnahmt:

1. die Akten und die aus den Zolleinnahmen herrührenden Bestände sowie die künftigen Vereinnahmungen;
2. die Akten und die aus Staats- und Gemeindeforsten herrührenden Einnahmebestände sowie die künftigen Vereinnahmungen, das Holz auf den Hieben und auf den Lagerplätzen;
3. die aus der Kohlensteuer herrührenden Einnahmebestände.

Ueber Zuwiderhandlungen entscheiden die Militärgerichte. Kein Beamter oder Angestellter der beteiligten Dienststellen darf ohne Genehmigung der Delegierten der Rheinlandkommission seinen Dienst oder Dienstbereich verlassen.

Der Reichspräsident an den Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt

Berlin, 17. Januar.

Dem Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt danke ich aufrichtig für die mir übermittelte Kundgebung. Das deutsche Volk und seine Regierung sind einig in der Abwehr der Gewaltat und werden opferbereit und entschlossen auch den Stürmen dieser schweren Tage standhalten. Ebert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Devisen-Vorkurse

	Bank-Diskont	Mittags-kurse 19 1. 23 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	4	8300.—	9077,25
Bulgarien	6½	144,68	145,37
Brüssel-Antwerpen	4½	1275.—	1403,50
Christiania	5	3885,—	4280,63
Kopenhagen	5	4135,—	4536,42
Stockholm	4½	5650,—	6175,52
Italien	5½	960,—	1107,22
London	3	97600,—	106782,50
New-York	—	21000,—	22967,48
Paris	5	1395,—	1524,17
Schweiz	3	3925,—	4290,22

Berlin Diskont 12, Lombard 13

Ruhrbesetzung und Einfuhr englischer Kohle

Die Einfuhr englischer Kohle dürfte angesichts der Besetzung des Ruhrbezirkes durch die Franzosen wesentlich zunehmen, nachdem schon im Jahre 1922 infolge der Minderförderung des Ruhrreviers und der bedeutenden Reparationslieferungen die Kohlenknappheit derart gewachsen war, daß eine starke Einfuhr ausländischer, vor allem englischer Kohle nötig wurde, die im Sommer einen nie dagewesenen Umfang annahm.

Die Einfuhrzahlen betragen im Vergleich zu den entsprechenden Monaten der Jahre 1921 und 1913:

	1913:	1921:	1922:
Januar	698 000	14 393	247 313
Februar	594 000	48 909	353 889
März	615 000	67 732	467 718
April	505 000	8 700	256 618
Mai	831 000	—	501 478
Juni	772 000	—	889 644
Juli	867 300	19 769	1 133 402
August	798 000	124 524	1 165 228
September	834 000	101 530	1 060 831
Oktober	836 000	114 833	918 598
November	677 000	99 610	785 153

Die englische Kohle kostete den deutschen Verbrauchern zeitweilig mehr als das Doppelte der deutschen, und daher ist es erklärlich, daß vor allem die gut verdienende Exportindustrie ausländische Brennstoffe beziehen konnte, während die Elektrizitäts- und Gaswerke der Kommunen oft großen Mangel litten. Die Rentabilität der Verwendung englischer Kohle hing von den Schwankungen der Devise London und den Veränderungen der deutschen Kohlenpreise ab. Die deutschen Kohlenpreise haben sich dem Weltmarktpreis ständig genähert. In den letzten Tagen heben sich die englischen Kohlenpreise weiter erheblich. Angesichts der steigenden Preise englischer Kohlensorten findet neuerdings die relativ billigere Ostrauer und polnische Kohle Beachtung.

Zur Wertzuwachssteuer

Der Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt hat an den Reichsminister der Finanzen und den Reichsminister des Innern folgendes Schreiben gesandt:

Das außerordentlich starke Sinken des Wertes unserer Mark und die damit zusammenhängenden, bei Grundstücksveräußerungen ergiebigen hohen Papiergeldkaufpreise führen bei der auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1921 bzw. der sich hieraus fließenden Steuerordnungen von Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden zur Erhebung gelangenden, lediglich auf den Unterschied zwischen Erwerbs- und Veräußerungspreis abstellenden Wertzuwachssteuer zu ungeheuren Härten. Die im Gesetz vorgesehene Besteuerungsgrundlage hat zu seinem klimmernden Gedeihen, wie sie gegenwärtig gestalten, zur Folge, daß ein durch bloße Änderung des Geldwertes hervorgerufener Scheingewinn besteuert wird. Dieser Einsicht verschließen sich auch nicht die mit dieser Frage befaßten höheren Steuergerichtsbehörden. Bereits das Sächsische Oberverwaltungsgericht (Erkenntnis vom 30. Januar 1922) wie das preußische Oberverwaltungsgericht (Urteil vom 14. März 1922) erkennen an, daß vom ein wirtschaftlichen Standpunkt aus die Nichtbeachtung der Kaufkraftsinkung in unseren Werte der deutschen Mark unbefriedigend und sogar für die Mehrzahl aller Wertzuwachssteuerveranlagungen durchaus unstillig ist; trotzdem wird von beiden Gerichtshöfen die angesichts der Geldentwertung das schwindende Geldwertes mit Hinweis auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen abgelehnt. Von diesem Nachteil wird unter anderem ganz besonders der Mittelstand betroffen, der durch seine Notlage häufig zur Veräußerung seines Grundbesitzes gezwungen ist. Die Steuer auf den tatsächlichen unverdienten Wertzuwachs erreicht meist eine derartige Höhe, daß dem Veräußerer als Ersatz regelmäßig nur der nominelle Erwerbspreis verbleibt. Aus diesem Grunde werden daher bekanntlich vielfach unrichtige Kaufpreise zur Vermeidung der unerträglichen Wertzuwachssteuer in die Kaufvertrage eingesetzt. Dies bewirkt ein weiteres Sinken der Steuermoral und führt zu einer starken Benachteiligung des Steuerzusammenhalt.

Angesichts dieser unhaltbaren Rechtslage hat es sich die preußische Regierung in mehreren Erlassen angelegen sein lassen, den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu empfehlen, der eingetretenen Geldentwertung durch entsprechende Tarifermäßigung Rechnung zu tragen. Da aber diesen Maßnahmen jegliche zwingende Kraft fehlt, so fand sie als unzureichend zu bezeichnen und wirksame Hilfe kann nur in einer Abänderung der gesetzlichen Vorschriften selbst erzielt werden.

Wir beantragen demgemäß folgende Abänderungen:

1. Ausgestaltung des § 8 des Wertzuwachssteuergesetzes dahingehend, daß ähnlich wie im neuen Vermögenszuwachssteuergesetz (§ 5 Abs. 2) für die Ermittlung des Zuwachses die innere Kaufkraft der Mark an den beiden maßgebenden Zeitpunkten (Erwerb und Veräußerung) zu berücksichtigen ist. Als Maßstab hierfür empfehlen wir den von der Reichsbank jeweils veröffentlichten Goldankaufspreis in seiner vollen Höhe, oder wenigstens einen bestimmten Bruchteil desselben. Haben Gemeinden bzw. Gemeindeverbände von ihrem Recht der Einführung autonomer Steuerordnungen Gebrauch gemacht, so ist in diese nachträglich eine dem vorstehenden Antrage entsprechende Bestimmung aufzunehmen.

2. § 12 Wertzuwachssteuergesetz bzw. dieser Vorschrift dem Sinne nach ähnlich lautende Bestimmungen in Wertzuwachssteuerordnungen der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände sind dahin zu ergänzen, daß der im Fall des Tausches von Grundstücken anzunehmende gemeine Wert nach den Vorschriften des § 168 RAO. zu ermitteln ist.

3. Die einschränkende Vorschrift des § 59 Abs. 3 WZ. ist ausdrücklich als auch zu Recht bestehend zu erklären und seine Innehaltung den Gemeinden und Gemeindeverbänden bei der Steuerleistung zur Pflicht zu machen.

Wir bitten dringend, die vorstehende Vorschläge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und für baldmöglichste Abänderung des jetzigen gesetzlichen Zustandes Sorge tragen zu wollen.

Geldmarkt und Banken

Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 24. bis einschließlich 30. Januar 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 222 900 vom Hundert.

*** Höroz. Kohlenwertanleihe des Badenwerkes.** Wie im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe bekanntgemacht wird, wird eine weitere Serie im Geldwert von 125 000 Tonnen Kohle aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 49 600 M. für 1000 Kilogramm.

f. 10prozentige Anleihe der Stadt Nordhausen von 1923. Ein unter gemeinsamer Führung des Bankhauses Friedrich Albert Magdeburg und der Girozentrale Kommunalbank für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg stehendes Konsortium übernahm 70 Millionen Mk. 10prozentige Anleihe der Stadt Nordhausen am Harz, die zum Kurse von 98 Prozent aufgelegt werden.

Die sächsische Kohlenanleihe vom Landtag angenommen. Der Hauptausschuß des sächsischen Landtages hat das Anleihegesetz nach der Vorlage der Regierung einstimmig angenommen. Er hat aber die vorgeschlagenen 3 Milliarden auf 25 Milliarden Mark erhöht und beschlossen, für diesen Betrag eine wertbeständige Sachwertanleihe (Kohlenanleihe) auszugeben. Die Anleihen sollen wertbeständige Anleihen sein, d. h. die Zinsen sollen dem Preise einer bestimmten Menge Kohlen entsprechen, ähnlich wie in Oldenburg, wo sich die Zinsen nach dem Getreidepreis richten. Zugrundegelegt wird der Wert einer Tonne Braunkohle des Görlitzer Bezirks. Der Preis der Kohle soll regelmäßig amtlich festgelegt werden. Zunächst sollen 20 Serien zu je 100 000 To. in Stücken zu 2, 5, 10 und 20 To. herausgabt werden. Mit dieser Sachwertanleihe soll gleichzeitig eine Anleihe alten Stils aufgelegt werden. Die Regierung wird ermächtigt, Schatzanweisungen mit Zinsen und unverzinslich auf inländische oder ausländische Währung oder auf Sachwerte auszugeben, oder langfristige Darlehen aufzunehmen, und zwar im Betrage von 4 Mill. M.

Industrie

*** Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis.** Eine a. o. Generalversammlung am 22. Februar soll über die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen Mark beschließen.

f. Nonnenberg-A.-G., Kakao- und Schokoladenfabrik in Wernigerode. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Verwaltung mitteilt, entsprechen die Gerüchte über Herausgabe einer Gratisaktie nicht den Tatsachen. Dagegen ist wohl mit einer durchaus befriedigenden Dividendenverteilung zu rechnen (i. V. 40 Proz. Dividende und 40 Proz. Bonus).

f. Chemische Fabrik Pickler u. Co., Magdeburg, (Eigener Drahtbericht.) Die chemische Fabrik Pickler u. Co., Magdeburg, ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 6 Mill. umgewandelt worden.

Handel und Verkehr

Der Reichskalirat wird am 30. d. M. zusammentreten, um über die infolge der Erhöhung der Kohlenpreise, Löhne, Frachten usw. notwendig gewordene Kalipreiserhöhung Beschluß zu fassen.

Neue Erhöhung der Eisenpreise. Der Westdeutsche Eisenhändler-Verband hat die Lagerpreise abermals erhöht, und zwar für Stabeisen in Thomasqualität auf 581 M., in S.-M.-Qualität auf 574 M., für Universaleisen auf 575 bzw. 680 M., für Bandeisen auf 6.2 bzw. 680 M., für Grobblech auf 595 bzw. 640 M., für Feinbleche auf 667—789 M. bzw. 719—835 M. und für Formeisen auf 526 bzw. 566 M. je Kilogramm. — Der Verein deutscher Eisengießereien, Gießereiverein Sitz Düsseldorf, hat die bestehenden Gußwarenpreise für Lieferungen ab 16. Januar 1923 um 25 Prozent erhöht.

Preiserhöhung für Holzschrauben. Die Verkaufsstelle deutscher Holzschraubenfabrikanten hat die Preise für das Inland durch Erhöhung der Aufschläge auf die Listenpreise erhöht. Die Aufschläge betragen jetzt 1800—2450.

Wiederaufnahme der Nordamerikafahrt des Norddeutschen Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd nimmt vom März ab seinen früheren regelmäßigen Schiffsfahrtdienst von Bremen nach Philadelphia und Baltimore mit eigenen Schiffen wieder auf. Als erstes Schiff geht am 7. März der neuerbaute Dampfer „Porta" (6500 Tonnen Tragfähigkeit) ab. Die Dampfer „Eisenach" und „Lameln" folgen in dreiwöchentlichen Abständen. Später wird der Dienst regelmäßig auf Grund eines achtzehntägigen Fahrplans durchgeführt. Die Dampfer „Porta" und „Eisenach" befördern auch eine beschränkte Anzahl Kajütenreisende.

*** Wagengestellung für Montanprodukte am 18. Jan. Edd.** Halle stellte 7627 10-Tonnen-Wagen.

Marktberichte

Zucker.

Hamburg, 18. Januar. Die Haltung des Auslandszuckermarktes ist bei gänzlicher Geschäftsstille abwartend. Die Forderungen bleiben ebenfalls unverändert. Für Java 25 loko wurden 20/9—21, Danziger Kristalle, Januar-Februar, 20/7½ bis 20/9, tschechische Kristalle, Feinkorn, loko 21/7½, Mittelkorn 20/1½, tschechische Würfel loko 24/6, tschechische Kubes 25/3 Schilling verlangt.

Kolonialwaren.

Hamburg, 18. Januar. Kakao: unverändert. Offerten aus den Produktionsländern fehlen. — Kaffee: Brasilien fest. Loko Transito starke Nachfrage bei steigenden Preisen. — Trockenfrüchte und Gewürze: Sämtliche Märkte waren infolge der Devisensteigerungen wild erregt. Gewürze und getrocknete Früchte paßten sich vollkommen der Devisenhausse an. Die Inlandsnachfrage blieb gering. Donaubohnen waren fest und notierten 13 Pfd. Sterl. je Tonne. — Reis: Infolge der Devisensteigerung fest, offizielle Preise wurden nicht genannt, besondere Geschäfte kamen nicht zustande.

Oele und Fette.

Hamburg, 18. Januar. Oel: Fest. Leinöl 49 holl. Gulden, Rüböl 3750 M., Palmkernöl 39 Pfd. Sterl., Kokosöl 49 holl. Gulden. — Schmalz: Stetig. Steamlard 29¼ Doll., in Fierces div. Standardmarken 30½—31 Doll. Dritteltonnen 31¼ Doll.

Textilien.

Bremen, 18. Januar. Baumwolle. 1 Uhr: 15 778 nom., dto. 6 Uhr: 15 206 nom.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

Im gestrigen freien Nachmittags- und Abendverkehr erlitten die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel im allgemeinen Einbußen. So wurden genannt: Amerika mit 21 500 und England mit 100 000. — An der gestrigen New-Yorker Börse wurde gegen 12 Uhr amerikanischer Zeit ein Marksurs von 0,0045 genannt (Dollarparität ca. 22 222).

Infolge der am Devisenmarkt heute eingetretenen Schwankungen (Dollar mittags 20 500—21 000) realisierte die Spekulation in stärkerem Umfange in chemischen, Elektrizitäts-, Schiffahrts- und anderen Industriewerten, so daß für diese Rückgänge von einigen tausend Prozent eintraten. Dagegen stiegen besonders westdeutsche Montanpapiere ganz erheblich um 7—8000 Prozent, Harpener sogar um 20 000 Prozent. Einige Industriewerte wie Busch Waggon und andere sind einige tausend Prozent höher geworden. Valutawerte, besonders Ostasi und Canadas, sehr fest. Auslandsrenten behauptet. Bei dieser uneinheitlichen Kursbildung ist die Stimmung unsicher. Auch überwog noch immer beim Publikum die Kauflust.

Letzte Wintersportmeldungen

(Eigene Drahtnachrichten.)

Harz

Braunlage: 30 Zentimeter Schneehöhe, 4 Grad Kälte, Nordwestwind; Bahnen für jeden Schneesport ideal.
Bad Harzburg (Wilhelmshöh). Schneehöhe 35 Zentimeter, 3 Grad Kälte. Eisbahn sehr gut, Rodelbahn sehr gut. Herrliche Rauhreiflandschaft.

Thüringen

Fortdauernder Schneefall, äußerst günstige Sportverhältnisse.

Erz- und Riesengebirge

Oberwiesenthal: 5 Grad Kälte, 50 Zentimeter Neuschnee, Wetter sehr gut, Eis und Rodel ausgezeichnet. — Schaneck i. B. (Meldung des Wintersportvereins vom 17. Januar): 4 Grad Kälte, 1½ Meter Schneehöhe, 30 Zentimeter Neuschnee; Eis und Rodel vorzüglich; Schneefall.

Nach sehr starkem Schneefall im ganzen Riesengebirge ist das Barometer hochgestiegen, so daß schönes beständiges Wetter zu erwarten ist. Krummhübel: 8 Grad Kälte, Nordwestwind, etwa 60 Zentimeter alter und 20 Zentimeter Neuschnee, im Hochgebirge 10 Grad Kälte, 120 Zentimeter alter, 100 Zentimeter Neuschnee. — Schreiberhau: 8 Grad Kälte, bedeckt, leichter Schneefall. 15 Zentimeter alter, 30 Zentimeter Neuschnee; Skibahn ausgezeichnet, Rodelbahn gut. — Seifersbach: 3 Grad Kälte, 10 Zentimeter alter, 5 Zentimeter Neuschnee, windstill, leichter Schneefall; Skibahn sehr gut, Rodelbahn gut. — Schlingelbaude: 9 Grad Kälte, Nordost, starker Schneefall, neblig. — Hampelbaude: 25 Zentimeter Neuschnee, Bahnen gut, Pulverschnee. — Schlesierhaus: Sturm, Schneetreiben, 1½ Meter alter, 65 Zentimeter Neuschnee. — Neue Reitträgerbaude: Stürmisch, neblig, sehr hoher Schneefall, Bahnen sehr gut. — Neue Schlesische Baude: 9 Grad Kälte, leichter Schneefall, windstill, 2½ Meter alter, 60 Zentimeter Neuschnee. — Kesselhausbaude: 4½ Meter Neuschnee, 15 Grad Kälte, neblig, leichter Schneefall, Rodel- und Skibahnen gut.

— Hallescher Schlittenverein von 1902: Am Sonntag, den 21. Januar, Wanderung durch die Heide mit anschließendem geselligen Beisammensein im Heidegarten Schönau. Treffpunkt für Berliner Bahnhof.

Am 22. Jan. spielen: B. f. S. 96 II gegen Halle 02 II; Merseburg 99 I gegen B. f. S. 96 I; A. C. B. Saale I gegen Wacker I. Schiedsrichter sind Jungfeist und B. Tannberg, Halle 02 und ein Herr vom A. C. B. Saale.

Benzin
ständig preiswert lieferbar
ab Tanklager Halle a. S.
Max Rüger, Zweigniederlassung Halle a. S.
Schillerstraße 49 Fernruf 3553
Generalvertretung der Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Meisterschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Helling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Erich Geilbeim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten sämtlich in Halle.

Berliner Börse vom 19. Januar 1923. Amtliche Mittagskurse.

Deutsche Renten	19.1.	17.1.
Reichsanl. 17	—100%	90
3% Reichsanl. 16	90.75	90 50
3% Reichsanl. Agis	75.75	75 50
4% Reichsanl. 1924	83 50	83.75
5% Reichsanl.	81 50	81
3% Reichsanl.	775	760
4% Reichsanl.	482	455
4% Reichsanl.	—	2175
3% Prß. Sch. 1. 5. 24	—	—
4% Prß. Sch. 1. 5. 25	—	29.25
3% Prß. Sch. (Silberanl.)	—	—
4% Prß. Sch. (ausloseb.)	—	—
4% Preuß. Konsols	—	2 1
3% Preuß. Konsols	—	201
4% Preuß. Konsols	—	88
4% Sächs. Staats	—	1 50
3% Bayern Staats	—	200
Ausländ. Renten		
4% Mexikaner	—	—
4% Chin. St. 14	—	—
4% Amort. Gd. Rnl.	—	2175
4% Oest. Gold	—	6500
4% Oest. Kronen	—	3000
4% Ung. 1913	—	2000
4% Ung. 90	—	980
4% Silber	—	3500
4% Papier	—	—
4% Türk. Baubahn I	31100	30000
4% Türk. Baubahn II	31100	28500
4% Türk. unif.	—	—
4% Türk. Zollobl.	21000	20000
4% Rote	—	3500
4% Ung. St. 13	14 50	14 50
4% Ung. St. 14	14000	14000
4% Rum. Gold.	270.00	26000

	19.1.	17.1.
4% Ung. Stadt. 10	9000	12 00
4% Ung. Kronen	480.00	000
4% Russ. Stadt	—	5000
4½% Mexik. Dom.	—	—
2.6% Schweiz. Bd.	—	—
2.6% Südbahn, neue	—	—
2.6% Tabak-Rente	81000	—
4% Türkische Adm.	—	—
3% Mexico. Gold	15000	150.00
5% Tehuantep.	—	—
4½% Tehuantep.	—	—
Bahnaktien.		
Gelsk. Hochbahn	—	8000
Schantungb.	—	5050
Oest. Staatsb.	—	2000.00
Bali. Orie	—	9800
Canada Pac.	50000	50100
Prinz Heinr.	—	—
Westküstbahn	—	—
Schiffahrtsaktien		
Nord. Dampf	—	80000
Disch.-Austral.	—	—
Hamb. Paketf.	29000	29000
Nord. Südam.	16000	16000
Hansa	16.00	18000
Kosmos	—	9000
Nordd. Lloyd	16250	14000
Roland Linie	17000	17500
Ver. Elbeschiff.	8000	—
Bankaktien		
Bant elektr. Werte	14000	19000
Barmer Bankv.	—	6000
Berliner Handels	29000	26000
Comm. u. Privatb.	7200	75 0
Dresdn. & Nationalb.	8250	7500

	19.1.	17.1.
Deutsche Bank	16000	21000
Diskonto Ges.	14800	17000
Dresdn. Bank	—	8000
Deutsch. Kredit	—	6000
Mitteld. Creditb.	—	7500
Oesterr. Kredit	51000	4800
Wiener Bankv.	—	3800
Montanwerte		
Bochum Guß	42900	38900
Buderus	18500	16000
Disch. Luxemb.	42.00	38700
Essener Steink.	—	8800
Gesfurt. Bgw.	44000	37000
Harpener	360000	40000
Harbe Stahlw.	—	0.00
Hohenlohe	15000	18000
Ilse Bergbau	4800	—
Kattow. Bergw.	2.000	2900
Köln Neuessen	—	9900.00
Laurahütte	18500	22500
Phönix	—	39000
Mannesmann	—	29000
Mansfeld. Bergb.	29000	26000
Obschl. Eis.-Ind.	29.00	27000
Obschl. Eis.-Grb.	98000	83000
Rheinl.	—	98000
Rhein. Braunk.	320000	36000
Rheinstahl	860.00	84000
Riebeck Mont.	—	14500
Rombacher	—	48000
Schl. Bind. u. Bergb.	—	—
Siegen-Solinger	—	50000
Stolberg Zink	—	—
Kaliwerte		
Aschersleben	—	40000
Kali Aschersl.	—	400.0
Salzdetfurth	—	38000
Westeregeln Kali	—	37000

Chemische Werte	19.1.	17.1.
A.-G. f. Anilinf.	14800	17000
Angl. Cont. Guano	59000	600 0
Bad. Anilin	16000	18000
Chem. Griesheim	14000	15000
do. Heyden	16000	125 0
Dynamit Nobel	14500	17500
Gelsk. Nitrog.	—	1700
Th. Goldschmidt	—	2000
Höchst. Farbw.	—	16000
Köln-Rottweiler	14500	18000
Chemf. Kotzow.	840.0	9200
Rhein. Sprengst.	—	13000
Riemania	—	19000
F. W. Riebel	18500	20000
Rütgerswerke	—	300 0
H. Schubmandel	310.0	30000
Elektrizit.-Werte		
Accumulatoren	27775	29000
Allg. Elektr. Ges.	14000	12 0
Bergmann Elektr.	—	1600
Elektr. Lief.-Ges.	12500	149 0
Elektr. Licht-Kraft	—	11500
Felten-Guilleaume	19 0	18500
G. f. elektr. Unternehm.	9600	1140
Lahmeyer	12000	130.0
Dr. Paul Meyer	—	30.0
Siem. Glasindustr.	7000	10000
Sachsenwerk	—	9900
Schuckert	—	24100
Siemens-Halske	—	32.00
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	24000	20800
Görlitzer Waggon	—	18000
Gotha Waggon	—	—
Hannov. Waggon	18000	26 0
Linke-Hofmann	—	18000
Rastgeb. Waggon	—	12800

Maschinenfabrik-Aktien	19.1.	17.1.
Adlerwerke	9000	10000
Augsb-Nürnb. M.	18000	16000
Berl. Anh. Masch.	11700	9000
Berliner Masch.	7700	78000
Berlin Karlsruher Ind.	75500	200.0
Gebr. Böhler	29000	2300.0
Daimler	7900	780.0
Disch. Maschinen	10100	18000
Hartmann Masch.	12900	14500
Humboldt Masch.	—	15900
Karlsruhe Masch.	—	16500
Gebr. Körting	9000	115.0
Krauß & Co.	14000	117.0
L. Loewe & Co.	30000	30000
Motorenfabr. Deutz	1700	15000
Orenst.-Koppel	18000	2000
Schubert & Salzer	24000	240 0
Zimmermann	3000	145 0
R. Wolff	14000	18500
Metall-Werte		
Bing-Werke	3800	9400
Deutsche Kabel	8800	10600
Disch. Eisenhandel	11900	12900
Hackethal	7000	12000
Felten & Guillaume	29000	22500
C. Lorenz	—	16000
Rhein. Metall	11500	—
Hugo Schneider	—	9000
Telefon Berliner	8000	5600
Union Giesserei	9.00	19000
Vogel Telegr.	—	8650
Werft-Aktien		
Stett. Vulkan	48500	44500
Weser Schiffsb.	—	14000

Textil-Werte	19.1.	17.1.
Hammersen & Co.	15500	15000
Nordd. Wolle	34000	32000
Gebr. & Co.	—	82000
Papier- und Zellstoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst.	—	17000
Feldm. Pap. u. Zellst.	14000	20000
Zellstoff Waldhof	16000	20500
Sprit-Aktien		
C. H. R. Kahlbaum	—	9600
Chemnitz. Spritf.	—	12000
F. Ascherfr. Sprit	10000	9100
Verschied. Werte		
Basalt	16000	19600
Jul. Berger Tiefbau	11000	10000
Chem. Wasser	9600	75 0
Deutscher Gas	—	8400
Disch.-Lux. Telegr.	21800	22800
Eisenbahnbedarf	26000	20000
Fahlberg Lis	—	—
Ph. Holzmann	9500	—
Gebr. Junghans	9.75	8975
Karstadt	—	15000
Schlesw.-Holstein.	9000	8800
Krenz. Tiefb.	—	4600
Thür. Tabak	—	—
J. Schuhf. Berm. W.	—	3500
Neu-Guinea	—	27700
Ostasi Minen	15000	14750
Freiverkehrs-Werte		
Disch. Petrol	28500	26500
„ Erdöl	34000	35000
Ostasi Minen	36000	36000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0003

Die glückliche Geburt einer gesunden, munteren **Tochter** zeigen hocherfreut an

Dr. Bodo Schmidt und Frau
Toni geb. Hecker.

Halle a. S., den 18. Januar 1923.
Leipziger Straße 56 II.

G.T
am Riebeckplatz am Riebeckplatz

Der Ansturm zu **„Monna Vanna"** wird täglich stärker. Dieser Film übertrifft alles bisher Dagewesene.

Sonntag, den 21. Januar
Grosse Matinee-Vorstellung
bei vollem Spielplan (Film und Bühne) zu kleinen Preisen.

Sonnabend, 20. Jan., 8 Uhr, Thaliassal
Tanz-Kompositionen von
Julius Weißmann,
gespielt vom Komponisten, getanzt von
Edith Bielefeld.
Karten 100—300 M. bei Heinrich Hofhan.

Hohenzollernhof.
Jeden Sonnabend
Tanzabend mit Jazzband.
Damen nur in Toilette.
Sonntags und Dienstags 5-Uhr-Tee.

In Schneewetter und Nässe muß der Landwirt

tagelang auf dem Acker die Frühjahrsbestellung leiten. Er kann sich seine Gesundheit dabei durch unseren handgearbeiteten, zweigenähten Schuh, als Sonderanfertigung für diesen Zweck, erhalten.

Goldene Medaille!
Viele Anerkennungen.

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale), Olearius str. 5
(dicht an der Marktkirche). Fernruf 4227.

Kaufe ständig
Gold- Silber- Platin- Bruch
Leipzigerstr. 72 nur I. Et.
(neben Piano-Ritter, im Hause d. Hall. Fahnenfabrik)
Becker.
Geschäftszeit von 9—1, 2—7 Uhr.
Luxussteuerfrei!

Lumpen, Knochen, Papier, Metalle (nur gegen Ausweis)
kauft zu den höchsten Tagespreisen
W. Holland
Zaptenstraße Nr. 18.
Aeltestes Geschäft am Platze.

Von heute ab steht wieder ein sehr großer Transport
bester belgischer Arbeitspferde
sowie
Wagenpferde
bei mir zum Verkauf.
S. Pillterling, Halle a. S.,
Brandestraße 17. Telephon 6288.

Friedrichroda.

Großes Bobsleigh-Rennen.

1. **Sonntag, den 21. Januar 1923, nachm. 2 Uhr:** Rennen um den **Walküre-Pokal.**
2. **Mittwoch, den 24. Januar 1923, nachm. 2 Uhr:** Rennen um die **Gaumeisterschaft des Inselberggaues**
3. **Sonntag, den 28. Januar 1923, nachm. 2 Uhr:** Rennen um den **Hohmeyer-Pokal.**

Abfahrt der Bobs zum Vorlauf 11 Uhr vormittags vom „Hotel Gerth", abends 8 Uhr Preisverteilung im „Hotel Lange".

Pa. Unterzeuge
für Damen, Herren und Kinder,
Hemdhosen.
G. Liebermann,
Geiststr. 42.

Stadt-Theater
Sonnabend nachm. 3½: Wie Klein-Klse das Christkind suchen ging.
Sonnabend abds. 7½: Robert u. Bertram.
Sonntag: Der Wildschütz.

Thalia-Theater
Sonntag abds. 7½ Uhr:
Die drei Zwillinge.

Saalschloß-Brauerei.
Morgen Sonnabend von 7 Uhr ab
Elite-Ball.
Ballmusik: Hall. Bergkapelle.

Hosenträger
Sehr große Auswahl
H. Schneckenkehl., Gr. Steinstr. 84.

Briefordner, Ablegemappen, Schnellhefter, Vorordner
als Spezialartikel liefere ich preiswert u. prompt
Karl Kreker,
Kontor und Lager
Passendorf.
Fernruf 5084.

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnecke Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Felle, Wolle, Säcke, Stutzhaare
kauft Vogels Einkaufs-Zentrale, Landwehrstr. 20, 1 Min. v. Bahnhof.

Altertümer,
gute, jeder Art, Bilder, Porzellan, Fayencen, Möbel
sucht **Bob, Berlin,** Magistrale 72.

Meier
zahlt noch immer die höchsten Preise für
Felle!!
Hasen
u. alle anderen Sorten.
Brüderstr. 7 (Eingang St. Steinstraße).

Pappeln
1 Stück fallen Montag, den 22. d. Mts., 11 Uhr vorm. am Orte verkauft werden.
Albert Hartmann,
Groß-Corbetha
bei Corbetha (Bahnhof).

Badische Landeselektrizitätsversorgung Akt.-Ges.
(Badenwerk).

5%ige Kohlenwert-Anleihe.

Im Auftrage und für Rechnung des Badenwerks wird hiermit eine weitere Serie im Geldwert von

125 000 Tonnen Kohle

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnungen werden vom **20. bis 27. Januar 1923** (früherer Schluß vorbehalten) bei den für die letzte Zeichnung bezeichneten Stellen entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis errechnet sich auf Grund eines Kohlenpreises von **M. 49 600.— für 1000 kg.** Eine Stückzinsenverrechnung findet nicht statt; die Zeichnung erfolgt zu 100% des ausmachenden Geldbetrages.

Die gezeichneten Stücke gelten als voll zugeteilt und sind sofort zu bezahlen. Für die Zuteilung stehen eventuell weitere Serien zur Verfügung.

Im übrigen wird wegen der einzelnen Bedingungen auf den gelegentlich der Zeichnung für die erste Serie veröffentlichten Prospekt verwiesen.

Berlin, Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt a. M., im Januar 1923.

Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft.
Berliner Handels-Gesellschaft. Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien. Dresdner Bank.
Rheinische Creditbank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Badische Bank. Badische Girozentrale. Veit L. Homburger.
Lazard Speyer-Ellissen. Jacob S. H. Stern. Straus & Co.

Günstigste und sicherste
Kapitalsanlage

ist die Zeichnung auf die **50 Millionen-Anleihe des Ferngaswerkes Saaletal, G. m. b. H., in Saalfeld (Thüringen).**

Zeichnungen in bar werden mit 1% über den jeweiligen Reichsbankdiskont, zurzeit **11%**, verzinst.

Kriegsanleihe wird zum Nennwert mit einem Zinsfuss von zurzeit 10% in Zahlung genommen.

Zeichnungs- und Einzahlungsfrist wird auf vielseitigen Wunsch **bis 31. Januar d. J. verlängert.**

Zeichnungen nimmt entgegen

Städt. Sparkasse Halle,

auch können Zeichnungen direkt an die Adresse des **Ferngaswerks Saaletaal, G. m. b. H., in Saalfeld a. S.** gerichtet werden. Einzahlungen können nur auf das Postscheckkonto des Ferngaswerks Saaletal — Erfurt 22087 — erfolgen.

Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit bezüglich der Zeichnungen verpflichtet.

Ferngaswerk Saaletal, G. m. b. H.,
Saalfeld a. S.

Nach Eintreffen meiner ersten diesjährigen Transporte steht ab **Sonnabend, den 20. d. Mts.,** eine Auswahl von

ca. 40 Stück
Wagen-pferden
in nur auserlesener Qualität
zur gefälligen Musterung bereit.

Ernst Sack, Leipzig-Connewitz,
Universitäts-Stallmeister. Fernruf 36132. Mensdorferstraße 2.

Fast neue
Geldkassette,
2 Damen-Mäntel, 1 Herren-Anzug, schl. Figur, zu verkaufen von 5 Uhr an
Mettiner Str. 36 b II.

Rechenmaschinen
verschied. Systeme sofort einige Stück zum Reinpr., nur an Selbstgebraucher, ausgenommen. Angeb. u. W. 29 an Ann.-Exped. Gallen & Remmert, Braunschweig.

Besserer Herr sucht per 1. Februar
möbl. Zimmer,
mögl. Ruhe Hauptbahnhof. Off. u. L. G. 15668 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle.

Gust. Uhlig, Halle unterm Leipziger Str.
Größtes Lager der Provinz — Gegr. 1859
Spezial-Vertrieb der bewährtesten Grammophon- und Hymnophon-Fabrikate mit elektrischem Antrieb und zugleich — Federaufzug. —

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer am **22. Februar ds. Js., nachmittags 3½ Uhr** im **Gasthof zum Hecht** in **Amsdorf** stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung** ein.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind berechtigt:

a) diejenigen Besitzer von Namenaktien, welche im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen sind,
b) diejenigen Besitzer von Inhaberaktien, welche sich über ihren Aktienbesitz durch Vorlage der Aktienurkunden in der Generalversammlung ausweisen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen Mark durch Ausgabe von 20 000 neuen Inhaberaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, Festsetzung der sonstigen Ausgabebedingungen.
2. Erhöhung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien.
3. Aenderung des Gesellschaftsvertrages:
   zu §§ 5, 7 (Höhe des Grundkapitals, Stimmrecht der Vorzugsaktien),
   zu § 2 Abs. 3 u. 4 Aenderung des Gesellschaftszweckes,
   zu § 12 4 (Wortlaut),
   zu §§ 23, 24 (Berufung der Generalversammlung und Teilnahme an derselben).

Amsdorf, den 16. Januar 1923.

Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis,
Aktiengesellschaft.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Wendenburg.

Brillanten-, Gold- u. Silber-Bruch,
Bestecke, Ketten, Ringe, Münzen usw.
Elfenbein, **Billardbälle** (beschädigt)
kauft laufend jeden Posten
Höwing, Prinzenstraße 1 (Ecke Merseburgerstr.) Kein Laden.
Luxussteuer trage ich.

Stellen-Angebote

Eine größere Provinzbank-Niederlassung
an bedeutendem Börsenplatz Norddeutschlands sucht für ihre **Börsen- und Devisenabteilung** **befähigte**
Bankbeamte
zum möglichst baldigen Antritt. Angebote unter **Z. 9252** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Große westfälische Kettenfabrik sucht für den Hallenser Bezirk einen
Vertreter,
welcher zum Bergbau und zur Industrie nachweislich gute Beziehungen hat. Gefl. Bewerbungen unter **Z. 9251** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschafterin,
perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht und Wäsche, für großen frauenlosen Haushalt mit Milchwirtschaft u. Leutebeköstigung zum 1. März gesucht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften an
M. Schirmer,
Rittergut Neuhaus, Post Naupitzsch (Kr. Delitzsch).

Gebildetes junges
Mädchen,
welches die Hausfrau in allen vorkommenden Arbeiten unterstützt, zum 1. od. 15. Febr. gesucht f. Landhaushalt Familienanschl. Lebensl. u. Gehaltsanspr. an
Frau Marg. Wüstenhagen,
Domäne Klostermansfeld (Mansf. Gebirgskreis).

Damen od. Herren
sucht
Aktiengesellschaft
(Textilbranche)
zur Leitung einer zu errichtenden Verkaufsstelle am hiesigen Orte für Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung, Schuhwaren).
Geeignete Bewerber, die für das Warenlager Sicherheit stellen können, woll. Bewbg. einreichen unt. Verkaufsstelle an Invalidendank, Ann.-Exped., Berlin W. 8.

Besseres Mädchen
für Küche und Haus mit guten Zeugnissen gesucht.
Händelstraße 30 I.
3—4 Uhr nachmittags.

Stellen-Gesuche

Suche für Landwirtssohn, 20 Jahre, Reifezeugnis Oberrealschule, landwirtschaftliche Schule, 2 Jahre Praxis mit allen Handarbeiten u. Maschinenarbeiten vertraut, s. 1. April 1923, auch früher
Verwalterstelle.
Werte Angebote unter Z. 9248 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre alt, welcher die Schule besucht hat,
Stellung
auf größerem Gut, wo er sich in allen landwirtschaftlichen Fächern weiter ausbilden kann.
O. Hildebrand,
Gutsbesitzer,
Wyschelobera in Th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 19. Januar.

Der Siegesbrunnen soll beseitigt werden!

Ein unerhörter Plan des hallischen Magistrats

Noch zittert in allen Kreisen die Erregung über das kommunistische Attentat auf das Kaiserdenkmal in der Poststraße nach und schon wieder wird die Oeffentlichkeit durch eine Attentatsabsicht beunruhigt. Und zwar handelt es sich dieses Mal nicht etwa um irgendwelche Putschpläne der Linksparteien, sondern — man höre und staune — der hallische Magistrat ist selber unter die Denkmalstürmer gegangen.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Elektrizitätswerkes beabsichtigen die zuständigen Stellen, auf dem Marktplatz eine größere Transformatorenanlage zu errichten, die ausgerechnet dort in die Erde gebaut werden soll, wo der Siegesbrunnen steht. Der Magistrat glaubt von seinem Vorhaben nicht Abstand nehmen zu können, da eben „unbedingt" dieser Platz der am meisten geeignete sei.

Dieser unerhörte Plan muß in diesem Augenblick geradezu als eine Provokation aufgefaßt werden. Wir wollen uns heute jeder weiteren kritischen Auslassung enthalten, müssen aber feststellen, daß dieser Bauplan die gesamte hallische Bürgerschaft auch zum Proteste aufrufen wird. Abgesehen davon, daß es in Deutschland wohl ein zweites Mal nicht vorkommen dürfte, daß eine Stadtverwaltung, die so schwere Schande erleben mußte, selber den Vorschlag einer Denkmalbeseitigung macht, verstehen wir diesen Plan außer aus allen andern leicht faßbaren Gründen schon aus dem einen nicht: noch weilen die Erbauer jenes Siegesdenkmals unter uns und leben als Bürger der Stadt. Soll man diese Männer, die einst bei der Einweihung stolz auf ihr Werk, das aus heiligsten deutschen Gefühlen heraus Tat wurde, in so taktloser Weise brüskieren?

Der Magistrat wird seine Transformatorenanlage auf jenem Platz nicht bauen! Wenn die hallischen Bürger das nicht alleine schaffen sollten, so wird man an die notwendigen übergeordneten Stellen gehen müssen, die, das schrieben wir gestern, mehr Verständnis für Tradition und Ehrenmale aus Deutschlands größter Zeit haben. Selbst ein Mann wie Severing wußte die Entfernung des Kriegerdenkmals vor dem Rathause in Ohligs zu verhindern, indem er anordnete, daß die nach § 46 Nr. 2 der rheinischen Städteordnung erforderliche Genehmigung zu versagen sei.

Will sich der hallische Magistrat von einem Severing beschämen lassen?

*

Der Siegesbrunnen stellt ein Ehren- und Dankesmal der hallischen Bürger für die im deutsch-französischen Kriege gefallenen Söhne unserer Stadt dar. Der Plan der Errichtung des Denkmals entstand am 19. September 1875 in einer Versammlung hallischer Patrioten. Der Siegesbrunnen, der eine architektonische Zierde unserer Stadt ist, sollte ursprünglich mit der Steinfigur der Germania gekrönt werden, doch entschloß man sich dann, das Denkmal mit der Gestalt eines jungen deutschen Kriegers in Landsknechtkracht zu schmücken. Die Herstellungskosten, namentlich auch die Ausführung des aus Erz gegossenen Landsknechtes, hatte Kommerzienrat A. Riebe übernommen. Als Modell für diese Figur diente der noch heute in Halle lebende Klempnermeister Franz Weber, der im September vorigen Jahres seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die Enthüllungsfeier des Siegesbrunnen, der nach den Entwürfen des Mitgliedes der Königl. Akademie der Künste Prof. Schaper in Berlin hergestellt wurde, fand am 22. September 1878 statt.

In dem zur Einweihung des Siegesbrunnen herausgegebenen Gedenkblatt befindet sich ein Gedicht, in dem es u. a. heißt:

„Du aber sollst durch ferne Zeiten ragen
Und sollst den späten Enkeln sagen,
Wie Halle seine besten Söhne ehrt,
Du ehr'ner Mann, auf deinen stolzen Zinnen!
Dich schauend, soll der Knabe sehnend sinnen,
Wie er der Ahnen werde wert ....."

Der hallische Magistrat aber scheint Sinn und Mahnung dieser gerade in der Gegenwart so beherzigenswerten Worte nicht erkannt oder vergessen zu haben.

Der Ueberfall vor Café Zorn

Die beiden letzten Verhandlungstage der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode bringen dem Gericht noch einmal einen „großen Tag". Fünf Angeklagte haben sich heute wegen Landfriedensbruchs zu verantworten, und zwar der Hilfsdreher Karl Göttert, der Gastwirt Arthur Goldammer, und die jugendlichen Arbeiter Ernst Tempelhof, Karl Henze und Kurt Banse, sämtlich aus Halle. Bei der Verhandlung fehlt der Angeklagte Tempelhof. Als Verletzte kommen mehrere hallische Studenten in Frage.

Der Angeklagte Göttert kam am 27. Juli 1922, 5 Uhr nachmittags, von einer Versammlung der sozialistischen Parteien auf dem Hallmarkt durch die Gr. Ulrichstraße und bemerkte vor dem Hause der „Hallischen Nachrichten" auf einem Straßenbahnwagen der Linie 7 einen Studenten mit dem Stahlhelmabzeichen, um den sich bereits eine johlende Menge befand. Der Straßenbahnwagen mit Anhänger war von Arbeitern dicht besetzt, außerdem befand sich ein Schutzpolizeibeamter auf dem Wagen, der den bedrängten Studenten in Schutz nahm. Der Angeklagte lief hinter dem nach dem Marktplatz fahrenden Wagen her, wo es auf dem Markt zu der von ihm ersehnten Schlägerei kam. Die Arbeiter schlugen mit Gummiknüppeln und Spazierstöcken auf den Beamten und den Studenten ein, die sich kräftig zur Wehr setzten. Der Kampf setzte sich auf dem die Leipzigerstraße hinauffahrenden Wagen fort, wo der Wagenführer vor dem Kaffee Zorn zu halten gezwungen wurde. Der Student war verschwunden, während der Schutzpolizeibeamte mit Lattenstücken bearbeitet und vom Wagen heruntergezogen wurde. Jetzt spielt sich der Angeklagte G. als Retter des Beamten auf, den er über den Gr. Sandberg nach der Poststraße in Sicherheit gebracht hätte. Die Voruntersuchung hat allerdings ein anderes Resultat ergeben. Der Angeklagte, der am Tage der Tat einen roten Sweater angehabt hat und vom Zeugen als Hauptangreifer auf den Beamten festgestellt wurde, bestreitet jede Mitäterschaft, sondern schiebt die Schuld auf den fehlenden Angeklagten Tempelhof. Desgleichen erklären die Mitangeklagten Göttert, freilich unter vielen Widersprüchen, ihre Unschuld. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme dauert bei Schluß der Redaktion noch an.

*

— **Eine heitle Geschichte.** Im April 1921 eröffnete der „Kaufmann" Gustav Pauls in Halle, Schneerstraße, einen Laden der Kunstmarmorfabrik Pauls in Halle. Das Geschäft machte sich ganz gut, wurde im August desselben Jahres durch Uebernahme des Geschäftes König in der Großen Ulrichstraße erweitert und gewann auch außerhalb Absatzgebiete. Die Mittel zur Vergrößerung des Geschäftes lieferten sowohl Hypotheken von Häusern des Inhabers als auch Kredite hiesiger Banken, auch aus Oesterreich wußte der Inhaber eine bedeutende Summe zu — erschwindeln, weshalb er am 8. Januar d. J. bereits wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 30 000 Mark verurteilt worden war. Unrecht Gut gedeiht aber bekanntlich nicht, und das Geschäft geriet bald in Zahlungsschwierigkeiten, die mit der Konkurserklärung am 6. Februar 1922 endigten. Jetzt hatte sich der Geschäftsinhaber vor dem Schwurgericht Halle (Saale) wegen betrügerischen Bankerotts zu verantworten, der darin bestand, daß der Angeklagte zur Hintergehung seiner Gläubiger Vermögensstücke verheimlicht und beiseite geschafft hat. Der Angeklagte stellte den Konkurs seiner Firma lediglich als eine Tat hösmilliger Neider hin. Daß er vor dem Konkurserlaß eine Bilanz hätte eröffnen müssen, habe er nicht gewußt, aber auch keine Mittel dagu gehabt, um die Bilanzeröffnung durchzuführen und das Geschäft nach Schema „F" führen zu können. Dem stand entgegen, daß der Angeklagte seine Bücher unordentlich geführt, Gelder eingezogen und Wechselverkehr gehabt hat, trotzdem das Konkursverfahren bereits eingeleitet war. Durch die Zeugenaussagen wird die Richtigkeit der Anklage ebenfalls bestätigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten daraufhin zu 4 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Die akademischen Preisträger

Die neuen Preisaufgaben.

Für das Jahr 1923 werden von der Universität Halle-Wittenberg folgende Aufgaben gestellt: 1. von der theologischen Fakultät als außerordentliche: Inwiefern überragt die Gottesverkündigung Jesu diejenige des alten Testaments? Es sind die Bilder des lutherischen großen Katechismus nach Zweck, Ausinahl und Wachsel zu erklären. — 2. Von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät: Verfassungsgeschichte des Leipziger Schöffenstuhls. — 3. Von der medizinischen Fakultät als außerordentliche: Ueber die Bedingungen eines übermäßigen Längenwachstums der Röhrenknochen. Häufigkeit der Geschwülste der weiblichen Fortpflanzungsorgane an sich und ihr Zusammenhang mit Domestikation und Kultur. — 4. Von der philosophischen Fakultät eine außerordentliche über die Roggenwirtschaft der Provinz Sachsen. — Aus der orientalischen Philosophie: Die Stellung Tabarys zur Spruchwissenschaft, gewürdigt auf Grund seines Korankommentars. Aus der Philosophie: Die Lehre vom Geist von Nikolaus Cusanus. Ferner stellt die philosophische Fakultät noch folgende Aufgaben auf Grund der Vereinsstiftung: Welcher Einfluß hat der elektrische Strom auf die Bakterien, speziell die Essigsäure-, Milchsäure- und Buttersäurebildner? und auf Grund der Satzungen der Jubiläumsstiftung der Deutschen Ammoniakverkaufsvereinigung in Bochum: Welche Gesichtspunkte sind bei der Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks und Natronsalpeters ins Auge zu fassen?

Anläßlich der Reichsgründungsfeier unserer Universität wurde das Ergebnis des akademischen Preisbewerbes verkündet. Es wurden folgenden Herren Preise für die gelösten Arbeiten zuerkannt: stud. jur. et rer. pol. Walther Sorgatz, stud. nat. et theol. Alfred Schmidt, stud. phil. et rer. pol. Heinz Teutscher von Falkenstein, stud. agr. Eyrhard Fritz. Die beste Doktordissertation schrieb der Referendar Rudolf Walther, gurzeit Chemnitz.

Eine 11 Uhr-Polizeistunde in Sicht!

Im Erlaß des Innenministers über die Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten und des Alkoholausschankes wird verfügt, daß in allen Provinzen umgehend Polizeiverordnungen erlassen werden, die geeignet erscheinen, die infolge der Vergnügungs- und Genußsucht hervorgetretenen Uebelstände zu bekämpfen. Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften, Theater usw. ist bis äußerstens 11 Uhr eingeschränkt. Oeffentliche und private Tanzlustbarkeiten in Gast- und Schankwirtschaften und solchen in Verbindung stehenden Räumen, sind zu verbieten. Ausnahmen sind auf besondere Fälle zu beschränken. Der Ausschank alkoh. Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren ist zu untersagen. (Wir verweisen auch auf die weiteren Mitteilungen im politischen Teil. Die Red.)

Vereins Nachrichten

— **Hockey-Club Halle (Saale), e. V.** Zur Begrüßung der Magdeburger Mannschaften Sonnabend 8 Uhr Treffpunkt „Haus der Landwirte", Franckestraße.

— **Bund der Auslandsdeutschen.** Am Sonntag pünktlich 10 Uhr morgens findet im „Pfälzer Schießgraben", Robert-Franzstraße (gegenüber der Moritzburg), die Jahreshauptversammlung statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Beitragsfestsetzung, Neuwahl des Vorstandes. Wegen der wichtigen Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Hallesches Kunstleben

— **Im Thalia-Theater** wird am Sonntag, abends 7½ Uhr der Schwank „Die drei Zwillinge" wiederholt. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

— **Emil Rosenows Lustspiel „Rater Lampe"**, das am nächsten Montag im Stadttheater neueinstudiert in Szene geht, gibt klar gesehene Menschen in ihrer urwüchsigen Lebendigkeit und Frische wieder und ein befreiendes Lachen erhebt Rosenows Gestalten und seine Zuhörer über die Enge des Daseins hinweg.

— **Edith Bielefeld,** die Sonnabend im Thaliasaal auftritt, gehört nach den vorliegenden Pressestimmen zu den modernen Tänzerinnen, die sich weit über die Schablone erheben.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Der Wildschütz	7½ Uhr Rater Lampe	—	—	—	7½ Uhr Die Geschwister	3½ Uhr Weihnachtsmärchen 7½ Uhr Rob. u. Bertr.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Unter dem Einfluß des südlichen Tiefs fielen in Deutschland in den gestrigen Tagesstunden zumeist noch leichtere Schneeschauer. Abends trat in vielen Orten Aufklaren ein. Infolge der nächtlichen Ausstrahlung sank die Temperatur zumeist schnell und der Frost verschärfte sich auf 5—6 Grad. Inzwischen ist das Tief im hohen Norden ostwärts vorgedrungen und hat sein Gebiet noch nach Süden hin erweitert. Da wir nunmehr in den Bereich ozeanischer Luftströmungen kommen werden, so müssen wir wieder mit milderem Wetter rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 20. Januar:
Meist trübes Wetter mit leichteren Niederschlägen, zunehmende Erwärmung.

Der Umbau des hallischen Bahnhofs

Zugeständnisse des Reichsverkehrsministeriums.

In Verfolg des Beschlusses der Mitgliederversammlung des hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes vom 15. Dezember 1922 sind dessen Vertreter in diesen Tagen im Reichsverkehrsministerium zu einer Aussprache empfangen worden. Es nahmen daran teil: Generaldirektor Zell, Reichstagsabgeordneter Bergassessor Leyvold und Kaufmann Werther.

Im Verlauf der sehr ausführlichen Verhandlung hat das Reichsverkehrsministerium, dem Wunsche des hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes folgend, eine Reihe wertvoller Zugeständnisse gemacht, die ohne den unternommenen Schritt wohl nicht so bald zu erreichen gewesen wären. Wenn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einer vollkommenen Verlegung des Bahnhofes an eine andere Stelle abgesehen werden muß, so werden die neuen Einrichtungen doch immerhin eine sehr wesentliche Entlastung der Delitzscher Straße, deren Verkehrsüberflutung am meisten Anlaß zu Klagen gab, führen. Diese Straße bildet ja nicht nur die einzige Verbindung zwischen dem Stadtmittelpunkt und dem neu entstehenden Ortsteil Halle-Ost nach Büschdorf zu, sondern es bewegt sich auf ihr auch der gesamte Güterverkehr sowie der Personenverkehr, der vom und zum Bahnhofe strömt. Durch Schaffung eines neuen Tunnelausganges nach der Thielenstraße wird hier ein Ventil geschaffen werden, das den Verkehr auf der Delitzscher Straße, wenigstens bis zum Riebeckplatz, ganz erheblich entlasten wird. Auch sind für den weiteren Ausbau des Bahnhofes wertvolle Zugeständnisse erreicht worden, die für künftige Jahre doch nach das Erstehen eines großzügigen hallischen Bahnhofes in Aussicht stellen, die aber im einzelnen bis zur Fertigstellung der Projekte hier noch nicht besprochen werden können. Jedenfalls hat das Vorgehen des hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes gezeigt, daß bei rühriger Anteilnahme der Einwohnerschaft einer Stadt manche wertvolle Verbesserung geschaffen werden kann, andererseits aber, daß von den Behörden selbst Anregungen, wenn sie nur verwertbar sind, gern entgegengenommen werden. Sich rühren, bringt Erfolg hier wie überall.

Aus Mitteldeutschland

Tribünenkarten für den Thüringer Landtag

Weimar, 19. Januar.

Wohl im Hinblick auf die von den kommunistischen Erwerbslosen auf den Tribünen im Landtagssitzungssaale gelegentlich ihrer zwecklosen Demonstration und den damit zusammenhängenden Unzuträglichkeiten, hat der Präsident des Landtages angeordnet, daß der Zutritt zu den Landtagstribünen nunmehr nur nach Vorweisung einer Zulaßkarte gestattet ist. Die Karten werden in der Wachstube der Landespolizei im Landtagsgebäude nach Angabe der Personalien des Petenten ausgehändigt. Zweifelhafte Elemente werden also künftig von dem Besuch der Landtagstribünen ausgeschlossen sein.

Eisleben, 19. Jan. (Bürgerliche Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl.) Die vier bürgerlichen Parteien haben sich zur Vorbereitung der nächsten Stadtverordnetenwahl und zur Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste zusammengeschlossen und werden in absehbarer Zeit an die breiteste Oeffentlichkeit herantreten, um die gesamte Einwohnerschaft, die nicht sozialistisch wählen will, für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen.

si. **Torgau,** 19. Januar. (Protestkundgebung der städtischen Körperschaften.) Magistrat und Stadtverordnete stellten eine Sonderstiftung als Protestkundgebung gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. An dieser Kundgebung, die im großen Rathaussaal stattfand, nahm ein großer Teil der Bürgerschaft teil. Erster Bürgermeister Goedicke, Stadtverordnetenvorsteher Struck sowie der sozialdemokratische Stadtrat Schröder fanden flammende Worte des Protestes gegen den Rechtsbruch französischer Machtgier und Rachsucht. Aus dieser Notgemeinschaft, die uns alle zusammenfinden wird, werde die echte deutsche Volksgemeinschaft werden. Deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch handeln, das sei das Gebot der Stunde. Diesen Ausführungen der Vertreter der Stadt schloß sich im gleichen Sinne im Namen der Bevölkerung des ganzen Kreises Torgau der Landrat dieses Kreises, Dr. Drews, an. Bis hierher und nicht weiter, diesen Willen der Regierung zu stützen, dazu sei jeder einzelne berufen und verpflichtet. Ein namens der Stadt und des Kreises an den Reichspräsidenten gerichtetes Telegramm, in dem gegen den Rechtsbruch Verwahrung eingelegt und der Regierung treue Gefolgschaft gelobt wurde, gelangte zur Absendung.

Burg, 19. Jan. (Mord und Selbstmordversuch.) Der Zuschneider Otto Heyninger hat das Dienstmädchen Frieda Heinemann aus Neesen vorsätzlich und mit Ueberlegung auf ernstliches Verlangen der Heinemann erschossen. Danach versuchte er sich selbst zu töten, brachte sich jedoch nur geringe Verletzungen bei und konnte auf seiner Flucht festgenommen werden.

Stendal, 19. Jan. (Verpachtung der Straßenbahn.) Die außerordentliche Generalversammlung der Stendaler Straßenbahn A.-G. lehnte das von der Stendaler Kleinbahn A.-G. gemachte Kaufgebot in Höhe von 1,4 Millionen Mark als unzureichend ab und beschloß, nunmehr die Straßenbahn zu verpachten; ein Pächter hat sich bereits gefunden.

Tangermünde, 19. Jan. (Möbelpolitur.) Zwei Schwindler verkauften in Ortschaften jenseits der Elbe Möbel- und Klavierpolitur, die in Wirklichkeit nichts anderes als rotgefärbtes Wasser ist, zum Preise von 550 Mark je Flasche (¾ Liter). Sie hatten fletten Absatz.

Nordhausen, 19. Jan. (Eine der Folgen der Ruhrbesetzung.) Die Nordhausen-Wernigerode Eisenbahn A.-G. hat wegen des drohenden Kohlenmangels starke Zugeinschränkungen vorgenommen.

Lüchow, 19. Jan. (Ein Schildbürgerstreich.) Auf dem Wege von Lübbow nach Lüchow sah dieser Tage ein alter Mann aus Lübbow unter einem Steinhaufen einen Marder, den er mit seinem Stock erschlug. Im selben Augenblick kam ein Fremder des Weges. „Wat hebb'n Se denn daar?" — „Och, ick hew eben 'n Marder totslahn, liken Se maal, n' feinen Kerl." — „Wat will'n Se denn daarmit maken?" — „Ritz, wegsmiten." — „Na, dann geben Se em man her." — „Joa, gern!" — Vergnügt zog der Fremde mit dem Marder ab und verkaufte das Fell in Lüchow für 75 000 Mark.

Roslau, 19. Jan. (Diebstahl.) Im nahen Oberrosla haben Spitzbuben wiederholt den begüterten Landwirt Karl Bielich heimgesucht. Dieser Tage mußte er früh wiederum die Entdeckung machen, daß man seinen Geldschrank erbrochen und diesen bis auf den letzten Pfennig ausgeraubt hatte. Der Bestohlene kann nicht einmal angeben, wieviel Geld sich in dem Geldschrank befunden hat.

Weimar, 19. Jan. (Ein schlechtes Geschäft.) In Römhild i. Th. kauften fremde Händler zu Preisen, die weit über dem Marktpreis lagen, große Mengen Butter und Geflügel auf. Als sie längst mit der Bahn abgefahren waren, merkten die Bauern, daß die Fünftausendermarkscheine, mit denen die Händler bezahlt hatten, gefälscht waren. Von den Schwindlern fehlt jede Spur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0005

Frauenspiegel

Mit dem Herzen zu kämpfen ist hart; denn jeden seiner Wünsche erkauft man um seine Seele. Heraklit.

Die Frau von 1923 . . .

Von Karl Meitner-Heckert.

Wenn nicht alles trügt, wird sich die Frau natürlich geben, als es angängig ist. Mit diesem Satz definieren die Kenner des Frauenwesens im vorhinein die Frau von 1923. Wenn wir die letzten Jahre Revue passieren lassen, so tauchen für die verschiedenen Jahrgänge: die interessante, die raffinierte und die künstlerische Frau auf. Jetzt ist die „natürliche" Frau auf dem Marsche. Aeußerlich kennzeichnet sich die Frau von 1923 durch Vorliebe für Formen. Man hat, wie in der Kunst, vom „Stil" genug, und wendet sich von der Ueberschlantheit der Praeraffaeliten ab und den Modellen Rubens wieder zu. Ja, man geht sogar über die Formen Rubens hinaus! Damit ist allen jenen Moden, die dreieckige Schulterblätter oder die Wirbelreihe als ornamentalen Schmuck verwendete, hinfällig, wir werden Kleider tragen sehen, die junonische Körperschönheit als Göttergeschenk erkennen läßt, man wird weniger Kräfte anwenden und der Natursprache ihr Recht lassen. Diese Modetendenz bedeutet Tod für die allzutiefen Dekolletees für die allzu kurzen Röcke für die allzu grellen Farben, für all die Schleierstoffe und Behänge, die als „Behang" nur den „Stil" markieren, aber nicht Form und Bewegung schützen konnten.

Nicht nur äußerlich auch innerlich kommt die Frau von 1923 gewandelt. Im Bestreben sich immer dem Mann des Erfolges anzupassen, muß die Frau von 1923 mit dem Geschmack jener Geistesritter gehen, von denen wir in der nächsten Zeitperiode die Rettung der Weltwirtschaft erwarten. Dieser Männertypus ist der reale Wirtschaftler, der ein Mittelding zwischen politischem Diplomaten und internationalen Kaufmann darstellt. Dieser Männertypus ist dem „Schiebertum" entwachsen und übt auf die Frau entsprechenden Einfluß aus. Die Frau von 1923 wird einen Großteil der bisher zur Schau getragenen Koketterie ablegen müssen und sich mehr als Hausfrau und Mutter fühlen müssen denn als Modedame, weil es den Männern des Erfolges nicht gefallen kann, daß mit Aeußerlichkeiten die Frau mangelnde Form des Lebens kachiert. Der Zug nach Innerlichkeit wird der Familie und dem Staate zugute kommen. Die Frau wird nicht mehr tatenlos den Weltereignissen gegenüberstehen. Denn — so merkwürdig es klingt! — in den letzten Jahren der Not hat die Frau den Zeitgeist nicht begriffen. Sie hat sich geputzt, das Vergnügen gesucht und sah tatenlos der Katastrophe zu, die auf den Gebieten des Wirtschaftslebens heranreifte. Dabei ist die Frau als Hausfrau derjenige, welche von der Preisbewegung am meisten betroffen war und die trotz Schulung durch Kriegs- und Umsturzzeit nicht begriff, daß sie ihre Stimme zur Rettung des Handels und der Moral erheben muß. Die Frau von 1923 wird mit den Bürgertugenden ausgestattet sein. Dabei werden wir auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens mehr weiblichen „Köpfen" begegnen, die den allgemeinen Wunsch nach wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg fördern können. Es fehlen der deutschen Frauenemanzipation wirkliche Führerinnen. Es handelt sich dabei um eine „Nur" — Frauenbewegung, sondern um Förderung aller Glieder eines Volkes, um Durchführung der Ideen der Persönlichkeits- und Menschheitskultur, um sehnendes Verlangen nach Völkerverständigung und Völkerversöhnung. Der Zustand, in dem die Frau in den letztverflossenen Jahren lebte, war der typische Zustand einer gärenden Uebergangsperiode. Man kann erwarten, daß die Frau von 1923 das Edelgut unversehrt, geklärt an das rettende Ufer schafft, das nach dem Gesetz der Natur — Natürlichkeit heißt.

Die Färberei im Hause

Mit dem sprunghaften Steigen der Preise wachsen die Anforderungen, welche an die minderbemittelten Hausfrauen jetzt gestellt werden. Noch und nach arbeitet sich die praktische Frau von heute in die meisten, ihr früher fremden Berufszweige ein, probiert aus, vervollkommnet sich, bis ihr schließlich ein Meisterwerk gelingt. So hat sie es fertig gebracht, aus allen, unansehnlichen Kleidungsstücken wieder hübsche, gebrauchsfertige zusammenzubasteln und nur an das Färben wagen sie sich nicht heran, war doch der Verlust ein zu empfindlicher, mißlang die Farbe. Die gewaltig angezogenen Preise in den Färbereien, nicht minder das Angebot vorzüglicher Farben zum Selbstfärben haben auch hier aus der Not eine Tugend gemacht. Nach jedem Versuch gelingt das Werk immer besser. Eine Erleichterung aber bietet der Anfängerin eine Zusammenstellung der Farben. Weiß kann jede beliebige Farbe gefärbt werden; gelb alle Farben außer rosa, hellblau, mattgelb; blau alle Farben außer gelb, rosa, grau; rosa alle Farben außer gelb, mattgelb, hellblau; lila kann rosa, veilchenblau, olivgrün, braun und schwarz gefärbt werden; dunkelblau kann marineblau, dunkel- und rotbraun, grün und schwarz gefärbt werden; dunkelgrün kann olivgrün, dunkelbraun und schwarz gefärbt werden; rot kann dunkelrot, dunkelbraun, grün und schwarz gefärbt werden; hellbraun kann rot- oder dunkelbraun, grün und schwarz gefärbt werden; mittelbraun dagegen kann nur schwarz gefärbt werden und schwarz selbst kann nur wieder schwarz aufgefärbt werden.

J. K. H.

Gesunde Zimmertemperatur

Die Zimmertemperatur ist von großem Einfluß auf die Gesundheit. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß sich eine Menge Menschen im geheizten Zimmer nicht wohl fühlen, frösteln, „Krankheitsgefühle wahrnehmen", obwohl eine Zimmertemperatur herrscht, die man im Sommer „unerträglich" finden würde. Dieses Gefühl des Fröstelns läßt sich meist auf folgende Ursachen zurückführen: falsche Ofenheizung, schlechte Luft, Mangel an Feuchtigkeit.

Nach ärztlichem Ratschlag soll sich die Zimmertemperatur immer auf 14 bis 15 Grad halten. Dies ist der Wärmegrad, bei dem sich der Mensch am wohlsten fühlt. Größere Wärme wirkt ähnlich wie Alkoholgenuß. Momentan angenehm, aber sobald die erste Wirkung nachläßt, empfindet die Haut Unbehagen. Unbedingt notwendig ist bei geheiztem Zimmer häufiges Lüften. Es ist eine falsche Meinung, zu glauben, daß durch frische Luftzufuhr das Zimmer rasch kalt wird. Im Gegenteil! Schlechte, verbrauchte Luft erwärmt sich viel schwerer als frische, kühle, reine Luft. Häufiges Lüften bringt in das geheizte Zimmer auch jenes Maß von Feuchtigkeit herein, die für körperliches Wohlbefinden und für die Erhaltung der Gesundheit durchaus erforderlich ist. Trockene Wärme entzieht dem Körper stets Feuchtigkeit, sie fühlt die Haut ab und erzeugt dadurch das Gefühl des Unbehagens und Frösteins. Darum ist der Feuchtigkeitsmesser im geheizten Zimmer ebenso notwendig wie das Thermometer. Gesunde Luft im geheizten Zimmer muß 60 bis 70 Grad Feuchtigkeit enthalten. Wenn dieses Quantum Feuchtigkeit nicht vorhanden ist, ist Wasserverdampfung notwendiges Erfordernis. Wer immer in einem Raume sich aufhält, der bleibt meist im Ungewissen über die Temperaturverhältnisse des geheizten Zimmers, und man kann besonders in den mittels Dampfheizung gespeisten Aemtern beobachten, wie die Beamten frösteln, während das von der Straße kommende Publikum die Hitze und Trockenheit im Raume zum „Umkommen" findet.

Wer seine Gesundheit wirklich liebt und erhalten will, der wird sich die Regeln des geheizten Zimmers nach ärztlicher Verordnung zu eigen machen. Richtige Ofenheizung! Gute Luft! Genügende Feuchtigkeit!

Eine Schule für Bräute hat der christliche Verein junger Frauen in Chicago ins Leben gerufen, in der die jungen Damen alles lernen können, was zur künftigen Ehe gehört, vom Praktischen bis zur Art, wie sie dauernd „den Mann fesseln" können. Kochkunst, häusliche Sparsamkeit, Einkaufen, Wohnungspflege sind das erste, Schneidern, Nähen, Krankenpflege kommen hinzu, und zuletzt die Kunst der „Unterhaltung". Die Kunst, „fesselnd zu plaudern", ist der Gipfel der Ausbildung.

Kleider und Blusen für ältere Damen

B15204. Praktische Bluse, neue Form mit spitzförmigem Gürtel, aus grünem Wolltrikot. Schalkragen und Aufschläge aus römisch-gestreiftem Trikot.
Stoff: etwa 2,25 m, 110 cm breit.
Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

K35375. Kleid aus Wollkrepp mit abstechender Garnitur. Blusenleibchen mit Seitenschluß und eingereihter Rock. An Kragen und Gürtel gestickte Perlmotive.
Stoff: etwa 4 m, 100 cm breit.
Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.
Beyer-Applikationsmuster Nr. 50889/II, 3 Stück.

K35376. Nachmittagskleid, zur Halbtrauer passend, aus steingrauem Kaschmir mit grauer Schnurstickerei auf perlgrauem Tuch. Spitzförmiger Ausschnitt
Stoff: etwa 3,50 m, 120 cm breit.
Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite.
Beyer-Applikationsmuster Nr. 10916/I, 1 m und Nr. 10916/II, 3 Stück.

B15207. Nachmittagsbluse, neue Form mit angeschnittenem Schnebbengürtel und Taschen, aus Samt. Kurbelei aus Kunstseide und Silberfaden.
Stoff: etwa 2 m, 100 cm breit.
Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite.

Im allgemeinen wurden die älteren Damen etwas stiefmütterlich von der Mode behandelt. Für die junge Welt zauberte sie von jeher aus den verschiedensten Geweben die mannigfaltigste Kleidung für jede Gelegenheit. Die ältere Dame ging zwar nicht leer aus, wurde aber mindestens vernachlässigt. Unsere Zeit verlangt nicht mehr, daß die Frau von 40 Jahren und darüber ohne weiteres zum schwarzen oder dunklen Kleid verurteilt ist. Ganz im Gegenteil.

Wir bringen heute eine Anzahl Kleider und Blusen, deren Machart sich sehr gut für ältere Damen eignet. Die Vorlagen sind auch nicht so kompliziert, daß nicht einigermaßen geübte Hände die Selbstanfertigung wagen könnten, zumal die bekannten Beyer-Schnitte die Arbeit sehr erleichtern. Die Abbildungen K35375 und K35376 zeigen hübsche, praktische Kleider, für die verschiedensten Gelegenheiten passend. Sie sind auch zur Halbtrauer geeignet; K35375 in diesem Falle aus schwarzem Wollkrepp mit grauer Krepp-Georgette-Garnitur, K35376 aus steingrauem Kaschmir mit grauer Schnurstickerei. Die beiden Blusen B15204 und B15207 können einfach oder elegant gestaltet werden, je nach der Wahl des Stoffes. Für die Bluse B15207 wäre Lindener Samt, schwarz sowohl als auch farbig, besonders zu empfehlen.

Gustav Ruhland
Telefon 6677 **Poststrasse 3** Telefon 6677
Damen-Stoffe
Gabardine — Popeline — Cheviots
Herren-Stoffe
Kammgarnstoffe — Tuche — Futterstoffe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301192-12/fragment/page=0006